



Gemeinsamkeit leben!

1966 BIS 2016 — 50 JAHRE LEBENSHILFE SEELZE

Jahre



Lebenshilfe
Seelze

Gemeinsamkeit leben!

1966 BIS 2016 — 50 JAHRE LEBENSHILFE SEELZE

3	Prolog – 50 Jahre Lebenshilfe Seelze	46	Portrait – Bernd Grimm
4	Vorwort – Gaby Bauch und Christian Siemers	56	Ambulante Dienste / Beratungsstelle »Blaues Haus«
6	Unser Leitbild – Dafür stehen wir!	60	Portrait – Manuel Sonnabend
8	Von der Elterninitiative zum Sozialdienstleister – Portrait Liselotte und Herbert Burger	68 72	Heilpädagogische Frühförderung Portrait – Sabrina Görlitz
11	Grußwort Herbert Burger	82	Kooperative Kindertagesstätte
12	Grußwort Cornelia Rundt , nieder- sächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	86 98	Portrait – Jonathan Kraaz Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf
13	Grußwort Ulla Schmidt , MdB und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Bundesvorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.	102 110 114	Portrait – Agnes Kapp Elternvertretung Portrait – Dino-Gruppe der Kooperativen Kindertagesstätte
15	Grußwort Detlef Schallhorn , Bürgermeister der Stadt Seelze	122	Geschichte und Meilensteine
16	Grußwort Rolf-Axel Eberhardt , Bürgermeister der Stadt Wunstorf	138	Impressum
18	Portrait – Iris & Frank Franke		
30	Werkstatt, Arbeit und Berufsbildung		
34	Portrait – Martin Weber		
42	Wohnen bei der Lebenshilfe Seelze		

— 50 JAHRE
LEBENSHILFE SEELZE

Gemeinsamkeit leben!

„**Jeder Mensch ist einzigartig und unverwechselbar.**

Daher ist es normal, verschieden zu sein. Jeder hat seine Vorlieben und Abneigungen, Stärken und Schwächen. Niemand ist ausschließlich behindert oder nicht behindert, wie auch niemand nur krank oder völlig gesund ist. Ziel der Lebenshilfe ist **das Wohl** vor allem geistig behinderter Menschen und ihrer Familien. Die Lebenshilfe will helfen, dass jeder Mensch mit einer Behinderung so **selbstständig** wie möglich leben kann und so viel **Schutz und Hilfe** erfährt, wie er für sich braucht.“

Aus dem Grundsatzprogramm der Lebenshilfe Bundesvereinigung. Diesem anspruchsvollen Auftrag hat sich die Lebenshilfe Seelze bei ihrer Gründung 1966 verschrieben.

Liebe Freunde der Lebenshilfe Seelze!



Wir feiern den 50. Geburtstag unseres Vereins. Im November 1966 gründeten Eltern, einige Freunde und Fachleute die »Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Kreisvereinigung Neustadt a. Rbge. e.V.«. Damals gab es in der Region keine Angebote und keine Einrichtung, die Kinder mit Beeinträchtigungen oder Entwicklungsstörungen angemessen betreuen und fördern konnte.

Seitdem ist viel passiert. Aus der Elterninitiative wurde ein Sozialdienstleister, der heute rund 900 Kinder und Erwachsene mit Behinderungen in unterschiedlichen Lebensphasen begleitet und ihre Angehörigen unterstützt. Von der heilpädagogischen Frühförderung, einer kooperativen Kindertagesstätte über ambulante Betreuung bis zu individuellen Arbeits-, Bildungs- und Wohnangeboten reichen die Leistungen.

Der Entschlossenheit und dem Engagement der Eltern ist es zu verdanken, dass wir das erreicht haben. Sie haben sich damals auf den Weg zu mehr Gemeinsamkeit gemacht. Sie haben das Heft in die Hand genommen und dafür gesorgt, dass behinderte Menschen mehr Förderung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung bekommen. Mit Erfolg. Behinderung ist schon lange kein Tabuthema mehr. Aber von Inklusion sind wir noch weit entfernt.

Dieser Weg ist lang. Und er ist steinig. Die Diskussion um das geplante Teilhabegesetz wirft ein grelles Licht auf die Frage, wie wir uns das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung im Sinne einer inklusiven Gesellschaft vorstellen und weiter verbessern können. Die Sorgen bleiben, dass durch die Neuregelungen die Lebensumstände der von uns begleiteten Menschen verschlechtert werden. Insbesondere für Menschen mit sehr schweren Behinderungen und hohem Unterstützungsbedarf befürchten wir erhebliche Nachteile. Unser Jubiläumsmotto »Gemeinsamkeit leben!« ist vor diesem Hintergrund aktueller denn je.

»Gemeinsamkeit leben!« hat viele Gesichter. Mit unserer Jubiläums-Chronik möchten wir Ihnen den Alltag und die Lebenswelt der von uns begleiteten Menschen ein wenig näher bringen. Dafür haben wir im Frühjahr dieses Jahres mit dem Studiengang Fotojournalismus und Dokumentarfotografie der Hochschule Hannover zusammengearbeitet. Im Rahmen eines Semesterprojekts haben die angehenden Fotojournalisten sieben Frauen und Männer sowie eine Kita-Gruppe begleitet: in der Freizeit, bei der Arbeit, beim Sport, zuhause in der Familie oder in unseren Wohnstätten. Für ihre engagierte Arbeit bedanken wir uns herzlich und freuen uns, dass auch sie ein Stück gemeinsam mit uns gegangen sind. Unser Dank gilt aber auch den »Hauptpersonen« sowie ihren Betreuern, Angehörigen, Freunden und Kollegen, die diese persönlichen Einblicke möglich gemacht haben.



Die Lebenshilfe Seelze hat in 50 Jahren viel erreicht. Alle, die uns auf dem Weg bisher begleitet haben, gilt unser Dank und Respekt. Unser Weg führt weiter. Wir werden uns mit aller Kraft dafür einsetzen, dass Gemeinsamkeit in allen Lebensbereichen selbstverständlich wird.

Es grüßen Sie herzlich
Gaby Bauch und Christian Siemers
Vorstand der Lebenshilfe Seelze

— UNSER LEITBILD

Dafür stehen wir!

1. Vertrauen

Wir sehen unsere Arbeit als gelungen an, wenn Menschen mit Behinderung möglichst selbstbestimmt handeln, uns ihr Vertrauen schenken und uns ihre Zufriedenheit zeigen.

2. Zusammenarbeit

Wir sind ein gemeinnütziger Verein, in dem Menschen mit und ohne Behinderung, Angehörige, Freunde und Fachleute zusammenarbeiten.

3. Zuwendung

Wir sind für Menschen mit Behinderungen in jedem Alter und in besonderer Weise für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf da. Wir unterstützen und begleiten sie in unterschiedlichen Lebensphasen.

4. Förderung

Wir stärken individuelle Möglichkeiten, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Bildung, Arbeit, Wohnen und Freizeit.

5. Inklusion

Wir setzen uns aktiv für das Recht auf Leben und die Würde aller Menschen ein. Wir wollen eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Leben in unserer Gesellschaft.

1966 - 20

Jahr

10. Kompetenz

Wir arbeiten als fachkundiges und erfahrenes Team mit ehrenamtlich Tätigen, Eltern und Angehörigen vertrauensvoll und eng zusammen.

Unsere Ziele sind ein selbstbestimmtes Leben, die persönliche Weiterentwicklung und die Verbesserung der gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

9. Respekt

Wir gehen achtsam, wertschätzend, respektvoll und partnerschaftlich miteinander um und begegnen uns auf Augenhöhe.

8. Qualität

Wir verstehen unser Qualitätsmanagementsystem als wichtige Grundlage unserer gemeinsamen Arbeit und verpflichten uns, dieses System und damit unseren Verein ständig weiterzuentwickeln.

7. Kreativität

Wir arbeiten beständig an unseren Angeboten und passen sie mit Kreativität und Mut zu ungewöhnlichen Lösungen den Bedürfnissen der Menschen an.

6. Partnerschaft

Wir arbeiten als verlässlicher Partner mit Vereinen, Verbänden, Kommunen, Organisationen und Unternehmen zusammen und bauen gemeinsam Brücken in die Gesellschaft.

Von der Elterninitiative zum Sozialdienstleister, oder: Wenn der Pastor zweimal klingelt ...

MITTE DER 1960ER JAHRE

Eltern geistig behinderter Kinder haben es schwer in dieser Zeit. Im Alltag fühlen sie sich oft ausgegrenzt und stigmatisiert, müssen das Getuschel ertragen, gegen Vorurteile kämpfen – und vor allem: sich kümmern. Jeden Tag. Rund um die Uhr. Oft stoßen sie dabei an ihre Grenzen. Emotional. Körperlich. Finanziell. Unterstützung? Kaum. Spezielle Fördereinrichtungen oder Bildungsangebote? Fehlanzeige. Vor allem in ländlich geprägten Regionen rund um Wunstorf und Neustadt. Eltern sind zumeist auf sich gestellt. Behinderte stehen am Rande der Gesellschaft. Ausgrenzung gehört zum Alltag. Eine Situation, die auch der Wunstorfer Pastor Ernst Schwartz in seiner Gemeinde mit großer Sorge verfolgt.

Schwartz ist die treibende Kraft, als einige Fachleute, wie Ärzte und Lehrer, zusammen mit ein paar Eltern und ihren Freunden 1966 das Heft in die Hand nehmen und den **Verein »Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Kreisvereinigung Neustadt/Rbge. e.V.«** gründen. Schwartz ist der erste Vorsitzende. Der engagierte Pastor tut viel dafür, den Verein bekannt zu machen, lädt zu Informationsveranstaltungen ins Gemeindehaus ein, wirbt um Verständnis und neue Mitglieder und Spender.



Liselotte und Herbert Burger

SOMMER 1968

Pastor Schwartz ist sich bewusst: Um wirklich etwas bewegen zu können, braucht der Verein auf lange Sicht professionellere Strukturen und eine solide finanzielle Basis. Und ganz akut: einen neuen Kassenwart, da der bisherige sein Amt wegen eines beruflich bedingten Umzugs nicht länger ausüben kann. Schwartz sucht jemanden mit **Weitblick und Sachverstand**,

Beharrlichkeit und Durchsetzungsvermögen – und einer großen Portion Idealismus. Schwartz kennt die Menschen in seiner Gemeinde und im Verein. Er weiß, dass das junge Ehepaar Burger in Bokeloh, erst 1965 von Würzburg nach Wunstorf gezogen, einen geistig behinderten Sohn hat. Herbert Burger ist seit kurzem selbstständiger Unternehmer. Der 28-jährige hatte als Maschinenbauingenieur zunächst die Vertretung für eine Behälterbaufirma in Wunstorf übernommen und sich im Frühjahr 1968 in dem Bereich selbstständig gemacht. Für Pastor Schwartz ist das Ehepaar Burger die Idealbesetzung.

WER NICHT FRAGT,

Eines Nachmittags im Sommer 1968 klingelt Schwartz – mit Kassenbuch, Ordnern und Belegen unterm Arm – an der Haustür der Familie Burger und bittet um ein Gespräch. Viel Überzeugungsarbeit muss er nicht leisten. Burgers erklären sich spontan bereit mitzuhelfen. In zunächst unterschiedlichen Rollen. **Liselotte Burger ist in den ersten Jahren Herz und Kopf der Lebenshilfe**; sie führt ehrenamtlich die Kasse und übernimmt ab 1969 mehr und mehr Aufgaben und Verantwortung. Das Privathaus in Bokeloh wird zur Geschäftsstelle des Vereins. Im selben Jahr wird Herbert Burger offiziell Kassensführer und in den damals fünfköpfigen Vorstand gewählt. Eine effektive Arbeitsteilung: Liselotte Burger leistet die operative Arbeit; Herbert Burger bekleidet das Amt und vertritt den Verein in der Öffentlichkeit. Obwohl er sich um den Ausbau seiner jungen Firma kümmert und bis zu 20 Mitarbeiter beschäftigt, steckt er viel Zeit und Energie in das Ehrenamt.



2009 – Verabschiedung von Liselotte und Herbert Burger



2009 – Seelzes Bürgermeister Detlef Schallhorn überreicht Liselotte und Herbert Burger die Ehrenmedaille der Stadt

DEN VEREIN IMMER IM BLICK

Gemeinsam arbeitet das Ehepaar Burger in jeder freien Minute daran, den Verein und das Angebot weiterzuentwickeln, Räumlichkeiten zu finden, Förder- und Spendengelder einzuwerben und in der Öffentlichkeit mehr Aufmerksamkeit auf ein Tabuthema zu lenken und Vorurteile abzubauen.

In den 1970er Jahren wird die Lebenshilfe mehr und mehr zum Lebensinhalt der beiden. Herbert Burger übernimmt 1971 den Vorsitz des Vereins. Auch darüber hinaus wird die Lebenshilfe zur Bühne seines politischen Engagements. 1974 wird Burger zum stellvertretenden Vorsitzenden des Landesverbandes Niedersachsen gewählt; drei Jahre später übernimmt er

den Vorsitz und ist damit Mitglied der Bundeskammer (die er ab 1996 für 13 Jahre leiten wird). Spätestens jetzt ist **aus der regionalen Vereinsarbeit auch überregionale Lobbyarbeit geworden**. Ab 1975 gehört Herbert Burger acht Jahre zum Landesvorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und engagiert sich zehn Jahre im Aufsichtsrat der Genossenschaft der Werkstätten.



Der frühere 96-Torhüter Robert Enke († 2009) war der Lebenshilfe Seelze eng verbunden. 2006 besuchte er die Tischlerei.

HERBERT BURGER WIRD »MR. LEBENSHILFE«

Auf allen politischen Ebenen ist er präsent, argumentiert, überzeugt, knüpft wichtige Kontakte in der Wirtschaft und öffentlichen Verwaltung und setzt sich für die Menschen ein, die sich nicht selbst helfen können und um Anerkennung und Teilhabe kämpfen müssen. Burger überwindet ein ums andere Mal bürokratische und politische Hürden, lernt aber auch, dass er mit Beharrlichkeit und Ausdauer viel erreichen kann. Der Verein wächst weiter. 1975 wird das Angebot mit der heilpädagogischen Frühförderung ausgebaut, Werkstätten folgen ab 1980 und ab Mitte der 1980er Jahre investiert die Lebenshilfe Seelze in Wohnstätten und Wohngruppen.

Die Lebenshilfe wird endgültig zum Mittelpunkt der Burgers. Herbert Burger verkauft seine Firma und wird Geschäftsführer der Einrichtungen. **Seine ganze Kraft widmet er fortan der Lebenshilfe. Immer an seiner Seite: Liselotte. Sie hält im Hintergrund alle Fäden in der Hand und ihrem Mann den Rücken frei.** Sie leitet die Verwaltung für alle Einrichtungen und Dienste, kümmert sich ums Personal und die alltägliche Vereinsarbeit.

1984 wird die Geschäftsstelle nach Seelze verlegt, in die neu eröffnete Werkstatt. Als sich das Ehepaar Burger 2009 aus der operativen Vereinsarbeit zurückzieht, betreut der Verein mehr als 100 Kinder, bietet rund 150 Menschen ein Zuhause und etwa 500 Menschen vielfältige Arbeits- und Bildungsangebote.

Für sein Engagement auf Vereins- und Verbandsebene und seinen unermüdlichen Einsatz für Menschen mit Behinderungen erhält Herbert Burger sowohl in Niedersachsen als auch im Bund jeweils den **Verdienstorden 1. Klasse**. 2015 bringt er schließlich die Stiftung der Lebenshilfe Seelze auf den Weg und trägt noch immer Verantwortung als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Lebenshilfe Seelze. In rund vier Jahrzehnten gemeinsamen Wirkens der Burgers wurde aus dem kleinen Elternverein ein wichtiger Träger für die Förderung und Beschäftigung behinderter Menschen in der Region Hannover und nebenbei einer der größten Arbeitgeber in Seelze.

Von Anfang bis morgen . . .

Wie im ganzen Land waren es auch im Neustädter Land wenige engagierte Bürger, die ein paar Eltern behinderter Kinder an die Hand nahmen, um sich gemeinsam auf den Weg zu machen. Man hatte von Tom Mutters und seiner Idee von einer Lebenshilfe gehört. Da wollte man mittun.

Die Gründungsversammlung für die »Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Kreisvereinigung Neustadt/Rbge. e.V.« fand am 10. November 1966 in Wunstorf statt. Mit Pastor Ernst Schwartz an der Spitze begann die Arbeit in mühseligen, kleinsten Schritten. In den zurückliegenden fünfzig Jahren wurde in großer gemeinsamer Anstrengung viel erreicht und wenn wir heute mit einigem Stolz auf sehr erfolgreiche Jahre zurückblicken, dann verdanken wir das zu allererst unseren Gründern. Sie hatten den Mut, sich in einer Zeit für eine Idee einzusetzen, in der kaum jemand eine Vorstellung hatte, dass man Kindern mit einer geistigen Behinderung überhaupt irgendetwas beibringen könne. Sie galten im ganzen Land noch immer als bildungsunfähig.

Wenn wir heute von frühen Hilfen, frühkindlicher Bildung, Schule, beruflicher Bildung und Arbeit behinderter Menschen sprechen und mit dem Gesetzgeber um gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Leben in dieser Gesellschaft streiten, dann liegen zwischen diesen beiden Extremen Welten – und wir Lebenshilfeleute durften daran mitwirken und mitgestalten.

Viele haben uns im Laufe der Zeit dabei geholfen. Öffentliche Stellen in Region, Land und Bund, auch die Aktion Sorgenkind und heutige Aktion Mensch, viele Privatleute, Spender mit viel oder wenig Geld. Freunde, Nachbarn und Angehörige hörten uns zu, schenkten uns Zeit und Verständnis. Eltern vertrauten uns ihre Kinder an, und Menschen mit einer Behinderung vertrauen uns bis heute ihr Leben an und verlassen sich darauf, dass wir unsere Begleitung und Unterstützung für sie so gestalten, dass sie so selbstständig wie möglich mit uns gemeinsam in dieser Gesellschaft leben können. Wenn wir das heute Inklusion nennen, dann müssen wir gleichzeitig dafür sorgen, dass sich nicht einige Wenige auch heute noch mit der Illusion von mehr Miteinander begnügen müssen.

Wir haben uns auf den Weg gemacht, um in unserem bescheidenen Rahmen für ALLE eine Welt zu schaffen, in der jeder das ihm Erreichbare auch wirklich erleben kann. Allen, die uns bis hierher geholfen haben und auch in Zukunft an unserer Seite stehen, danken wir an unserem Geburtstag sehr herzlich. Wir sind noch lange nicht am Ziel, und auf unserem Weg zu noch mehr Gemeinsamkeit brauchen wir auch weiterhin die breite Unterstützung der Gesellschaft.

Herbert Burger
Vorsitzender des Aufsichtsrates





Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe Seelze,

zu einem halben Jahrhundert erfolgreicher Arbeit gratuliere ich Ihnen sehr herzlich, das ist ein schöner Grund zum Feiern. Am 10. November 1966 gründete sich der Verein »Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Kreisvereinigung Neustadt am Rübenberge« in der Scharnhorstschule in Wunstorf. Aktuell erstreckt sich der beachtliche Einzugsbereich von Seelze über Garbsen, Wunstorf, Neustadt und Wennigsen bis nach Gehrden.

50 Jahre nach ihrer Gründung zeigt sich die Lebenshilfe Seelze gut aufgestellt. Von der Frühförderung über die Kooperative Kindertagesstätte in Wunstorf und die Schulbegleitung bis hin zur Berufsbildung und zur Werkstatt mit Wohnstätte werden zahlreiche Abschnitte des Lebens von ihr abgedeckt. Das »Blaue Haus« steht als Beratungsstelle für Eltern und Angehörige zur Verfügung und bietet Beratungsgespräche und wertvolle Hilfe bei der Suche nach Lösungen in nahezu allen Problemlagen.

Bei der Lebenshilfe Seelze denken wir auch sofort an Herbert Burger, 1972 wurde er hier Vorsitzender und später auch Vorsitzender des Landesverbandes Niedersachsen.

Der Name »Lebenshilfe« war und ist Programm. Oft waren es Eltern, die selbst Kinder mit Behinderungen hatten, die vor Ort solche Initiativen gegründet haben. Bis heute spielt der Selbsthilfegedanke eine zentrale Rolle. Die Lebenshilfe ist nicht nur Fachverband, sondern auch Selbsthilfeorganisation – und zwar die größte ihrer Art. Aus kleinen Anfängen ist ein professioneller Verband geworden, der als Ansprechpartner und Dienstleister Menschen mit Behinderungen, ihre Eltern und Familien, unterstützt und vernetzt.

1966 - 2016

Zugleich ist die Lebenshilfe ein starker Partner der Landesregierung bei der Umsetzung einer inklusiven Gesellschaft. Ganz praktisch geschieht dies zum Beispiel durch die engagierte Mitarbeit in der Fachkommission Inklusion. Als niedersächsische Sozialministerin danke ich der Lebenshilfe für ihre wichtige Mitarbeit sehr herzlich. Die ausgearbeiteten Vorschläge wollen wir nun in Zweijahresschritten versuchen umzusetzen.

Ganz wichtig ist mir, wenn wir über Inklusion sprechen, dass die Menschen mit Behinderungen unmittelbar einbezogen werden. Sie sind Expertinnen und Experten in eigener Sache. Ein Gedanke, der auch bei der Arbeit der Lebenshilfe im Mittelpunkt steht. Es geht um die Menschen und die Frage, wie wir ihnen die gleichberechtigte Teilhabe eröffnen. Hier war die Lebenshilfe Pionier.

Es geht um Barrierefreiheit. Nicht nur im baulichen Bereich, so wichtig dies im Einzelfall auch ist, sondern überall dort, wo Menschen mit Beeinträchtigungen direkt oder indirekt an ihrer Teilhabe gehindert oder eben behindert werden. Dazu gehört auch, dass wir in vielen Bereichen umdenken, aber vor allem Barrieren in den Köpfen abbauen.

Fünfzig Jahre Lebenshilfe Seelze sind ein Anlass um zu feiern. Zugleich bietet es sich bei einem solchen Jubiläum an, zurückzuschauen auf das Erreichte. Die Bilanz ist beeindruckend, aber es gibt noch viel zu tun, bevor wir die Inklusion vollständig verwirklicht haben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute für die künftige Arbeit.

Ihre Cornelia Rundt
Niedersächsische Ministerin für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung



Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

zum 50-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe Seelze gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Ich möchte Sie beglückwünschen – zu Ihrem großen Engagement und auch zu den beeindruckenden Erfolgen der vergangenen fünf Jahrzehnte! Für viele Menschen ist der 50. Geburtstag Zeit für ein Resümee, aber auch für einen Ausblick, was unbedingt in diesem Leben noch passieren sollte.

»Stadt mit Schwung« steht auf der offiziellen Webseite von Seelze, am Rand des Calenberger Landes gelegen. Schwung – ein nicht mehr so häufig benutztes Wort. Aber es steht sicher auch für Leidenschaft und Energie. Und das passt auch gut zur Lebenshilfe Seelze.

Mit Stolz können sie heute auf das blicken, was Sie erreicht haben! Ganz aktuell laufen die Bauarbeiten für ihr »Werk 4«. Bald können 180 Menschen mit Behinderung ihren Arbeitsplatz in der neuen Werkstatt einnehmen. Das Besondere: Hier wird es neben Arbeitsplätzen auch einen Berufsbildungsbereich geben und zudem Angebote für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf. Geplant sind ein öffentliches Bistro und ein Werkstattladen, in dem die Seelzer und ihre Nachbarn bald einkaufen können. Ich bin sicher, das wird so gut laufen, wie schon jetzt die Produkte aus ihrer Kunstwerkstatt über den Ladentisch gehen.

Wie Menschen mit und ohne Einschränkung sich später im Arbeitsleben und im Alltag begegnen, hat seine Wurzeln ganz früh. Deshalb finde ich auch ihre kooperative Kindertagesstätte ganz besonders. Hier gibt es neben der Frühförderung heilpädagogische Gruppen, eine Regelgruppe, einen Kinderhort und eine Krippe. Alles unter einem Dach – ein schöner und fröhlicher Ort, um sich im Alltag oder bei Festen zu begegnen.

1966 - 2016

50
Jahre

Ich kann hier nicht alles aufzählen, was in 50 Jahren entstanden ist, aber ich möchte daran erinnern, dass all diese Angebote vor allem dem persönlichen Engagement von Eltern und Freunden zu verdanken sind. Für mich ist die Lebenshilfe deshalb eine echte Bürgerbewegung. Erfolgreich kann unsere Organisation künftig aber nur bleiben, wenn auch junge Eltern die gute Tradition fortsetzen, als Mitglieder aktiv zu sein. Werden Sie Teil einer starken Gemeinschaft, und setzen Sie sich weiter im Kleinen und Großen für die Interessen Ihrer Angehörigen mit Behinderung ein!

Immer mehr stehen Menschen mit Einschränkungen für sich selbst ein, vertreten ihre Interessen in Gremien, entscheiden mit, wie sie leben, wohnen und arbeiten wollen. So gibt es in der Lebenshilfe Seelze eine Bewohnervertretung und einen Werkstattatrat.

Den Weg zu einer Gesellschaft, in der alle willkommen sind und von Anfang an dazu gehören, können wir nur gemeinsam gehen. Ich möchte hier gerne den »Mister Lebenshilfe« in der Region zitieren, wie eine Kollegin ihn einmal nannte, Herbert Burger, heute immer noch aktiv unter anderem als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Lebenshilfe Seelze: „Inklusion soll eine Chance für alle Menschen sein. Es darf für Einzelne nicht auf Dauer lediglich eine Illusion bleiben.“

Damit uns Inklusion gelingt, sind gute Rahmenbedingungen wichtig, für die wir uns als Lebenshilfe gemeinsam auf Bundes-, Landes- und Ortsebene einsetzen, so wie aktuell beim Ringen um ein gutes und modernes Teilhaberecht. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen auch künftig viel Erfolg!

Ulla Schmidt, MdB und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages,
Bundesvorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.






Sehr geehrte Damen und Herren,
die Lebenshilfe Seelze feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Seelze gratuliere ich herzlich zu diesem Jubiläum! Für Seelze ist die Lebenshilfe eine große Bereicherung, und wir freuen uns, dass dieser Standort sich über die Jahrzehnte so großartig entwickelt hat.

»Gemeinsamkeit leben!« heißt das Motto, unter dem die vielen Aktivitäten des Jubiläumsjahres stehen. Und Gemeinsamkeit leben auch die Seelzerinnen und Seelzer mit »ihrer« Lebenshilfe, die hier 1984 die erste Werkstatt für Behinderte mit rund 200 Arbeitsplätzen in Betrieb genommen hat. Seitdem hat es viele Erweiterungen gegeben, die Lebenshilfe Seelze ist im Laufe der Zeit zu einem der größten Arbeitgeber in unserer Stadt geworden. Viele Seelzerinnen und Seelzer haben Anfang Juni mit Begeisterung der inklusiven Musik- und Theateraufführung »LebensZeit« zugesehen und zugehört; viele haben auch aktiv mitgewirkt. Mit diesem Projekt im Herzen unserer Stadt hat die Lebenshilfe sich eindrucksvoll zum Standort Seelze bekannt.

Ich wünsche der Lebenshilfe Seelze, dass sie ihre verdienstvolle Arbeit hier in Seelze und an den verschiedenen anderen Standorten in den nächsten Jahren und Jahrzehnten erfolgreich fortsetzen kann!

Detlef Schallhorn
Bürgermeister der Stadt Seelze

A handwritten signature in black ink that reads "Detlef Schallhorn". The signature is written in a cursive style with a large, stylized 'D' and 'S'.

Sehr geehrte Damen und Herren,
die Integration von behinderten Menschen, wie sie in besonderem Maße von der Lebenshilfe gefördert wird, ist von großer Bedeutung. Das Leben in einer Gesellschaft, deren Mitglieder in der überwiegenden Mehrzahl nicht behindert sind, stellt die Betroffenen jeden Tag aufs Neue vor große Herausforderungen. Damit diese nicht zu unüberwindbaren Barrieren werden, sind Menschen mit Behinderungen nicht nur auf technische Hilfsmittel angewiesen, sondern vor allem auch auf die Solidarität der Gemeinschaft, in der sie leben.

Zu Beginn des letzten Jahrhunderts waren behinderte Menschen kaum in das tägliche Leben integriert. Man hatte Mitleid mit ihnen, belächelte oder verspottete sie gar. Für Eltern eines behinderten Kindes waren die Zeiten sicherlich nicht einfach. Die Familien waren damals auf sich allein gestellt. Nach dem 2. Weltkrieg erschien mit den Bodenschwingschen Anstalten in Bethel ein erster Silberstreif am Horizont.

Im Jahr 1966 wurde in Wunstorf schließlich der Verein Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind gegründet. Anfangs wurde eine stundenweise Nachmittagsbetreuung für geistig behinderte Kinder angeboten. Doch schon zwei Jahre später eröffnete erstmals eine heilpädagogische Tagesstätte in Wunstorf. Einen besonderen Meilenstein in der Geschichte der Lebenshilfe bildete sicherlich 1984 der Einzug in die neugebaute Werkstatt für Behinderte in Seelze. Aber nicht nur im Bildungsbereich, sondern auch bei der Bewältigung des alltäglichen Lebens steht die Lebenshilfe behinderten Menschen zur Seite. Wir dürfen dabei allerdings nicht den Fehler begehen, Integration als einen erreichbaren Zustand zu begreifen. Integration ist vielmehr ein andauernder Prozess, der uns Tag für Tag aufs Neue fordert und dem wir alle als Mitmenschen Behinderter verpflichtet sind.

Der würdige und respektvolle Umgang sollte eine Selbstverständlichkeit in unserer Gesellschaft sein. Behinderte sollten nicht in erster Linie als Behinderte wahrgenommen werden, sondern vor allem als Mitmenschen mit allen ihren Stärken und Schwächen.

Im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Wunstorf möchte ich Ihnen zum 50-jährigen Bestehen der Lebenshilfe recht herzlich gratulieren. Mein besonderer Dank gilt hierbei allen Verantwortlichen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr Engagement. Für die Zukunft wünsche ich weiterhin viel Erfolg und Glück im Für- und Miteinander.

Rolf-Axel Eberhardt, Bürgermeister der Stadt Wunstorf



18 Gemeinsamkeit leben ... mit Iris und Frank Franke

Seit 2007 leben Iris und Frank Franke in einer **Wohngruppe in Idensen** zusammen. **Das Ehepaar**, das 2013 in Wunstorf geheiratet hat, wohnt hier mit einem anderen verheirateten Paar und zwei weiteren Mitbewohnern. Morgens trennen sich die Wege der Frankes. Der 54-Jährige fährt mit dem Bus nach Holtensen in den **Biolandbetrieb Lebensgrün** der Lebenshilfe Seelze. Iris Franke, 49, arbeitet in der **Montagegruppe der Seelzer Werkstatt**.

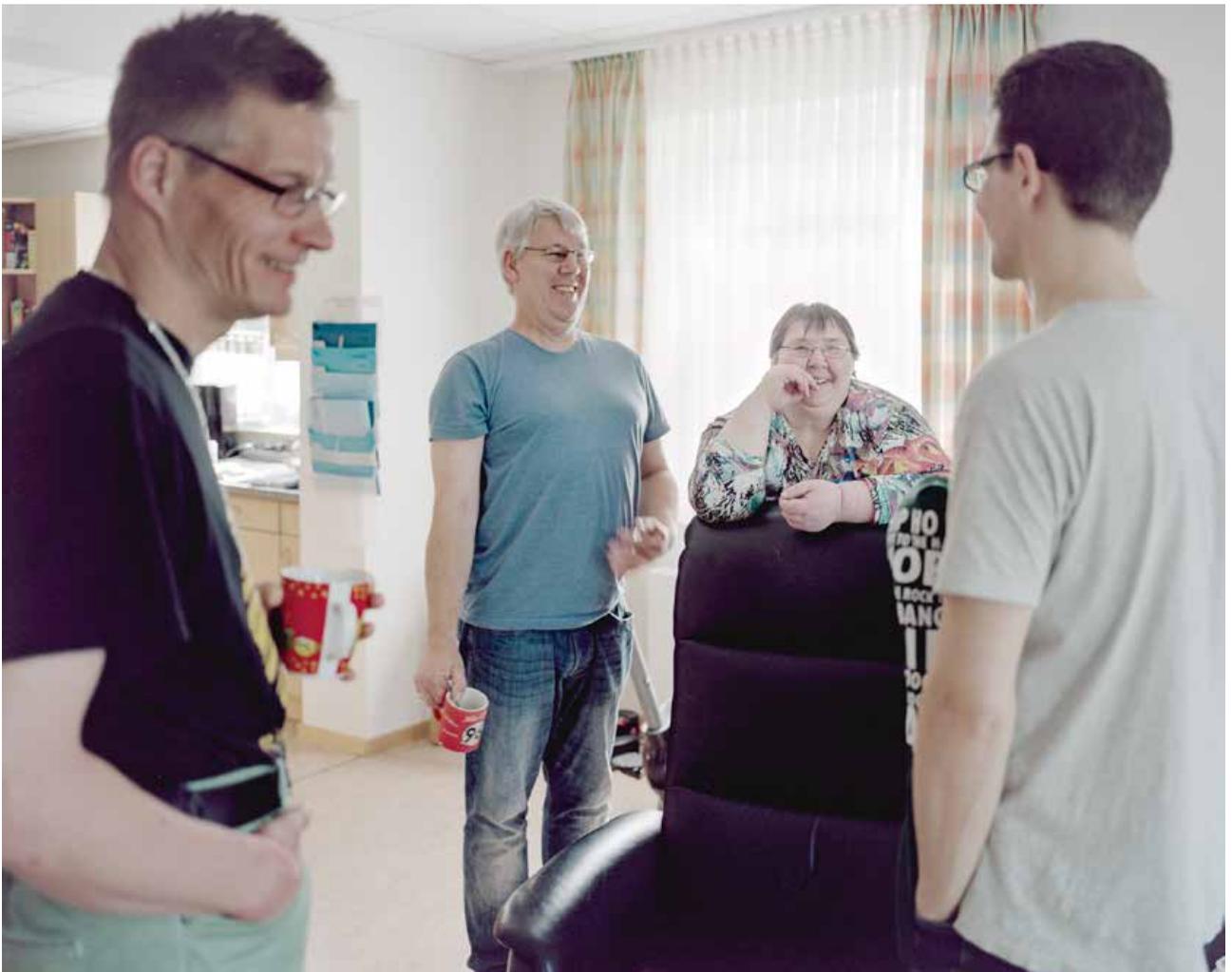
▼ Die Wohngruppe in Idensen ist auf Selbstständigkeit ausgerichtet. Alltägliche Aufgaben wie Wäsche waschen oder trocknen gehören zum Tagesablauf dazu.



DIE WOHNGRUPPE IN IDENSEN

Zurzeit teilen sich Iris und Frank Franke mit einem weiteren Ehepaar und zwei Männern ein zweistöckige Haus in Idensen. Jeder Bewohner hat ein eigenes Zimmer. Die beiden Paare nutzen jeweils ein gemeinsames Schlafzimmer, ein anderes Zimmer als Wohnraum. Die Bewohner haben sich das Haus nach ihren Vorstellungen eingerichtet. Wohnzimmer und Küche bilden den Lebensmittelpunkt der WG. Hier treffen sich die sechs Bewohner mit ihrem Betreuer Henning Pengel regelmäßig und lassen den Tag Revue passieren.

- Tagsüber sind die Bewohner an ihren Arbeitsplätzen. Am Nachmittag kommt Betreuer Henning Pengel (re.) in die WG. Bis in den Abend unterstützt der Lebenshilfe Mitarbeiter die Gruppe im Haushalt, bei der Gartenarbeit oder beim Einkaufen.





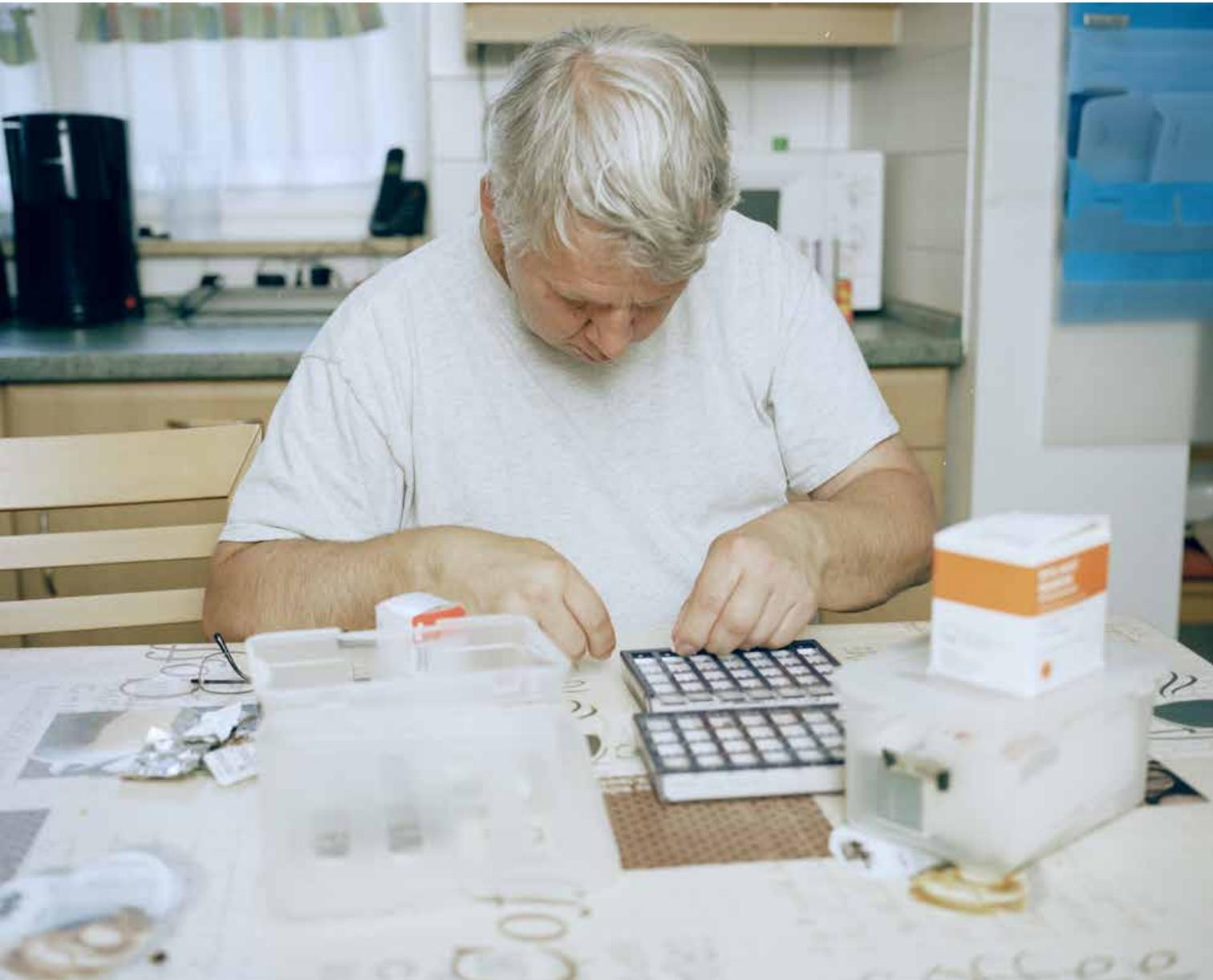
Entspannung nach der Arbeit: Frank Franke sitzt gerne an seinem Schreibtisch und spielt am Computer.



Iris Frankes Leidenschaft: Stofftiere.

»Bis heute spielt der Selbsthilfegedanke
eine zentrale Rolle.«

Cornelia Rundt
Niedersächsische Ministerin für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung



▀ Iris Franke muss täglich Medikamente nehmen. Ihr Mann Frank unterstützt sie und sortiert die Tabletten in die Dosierbox.

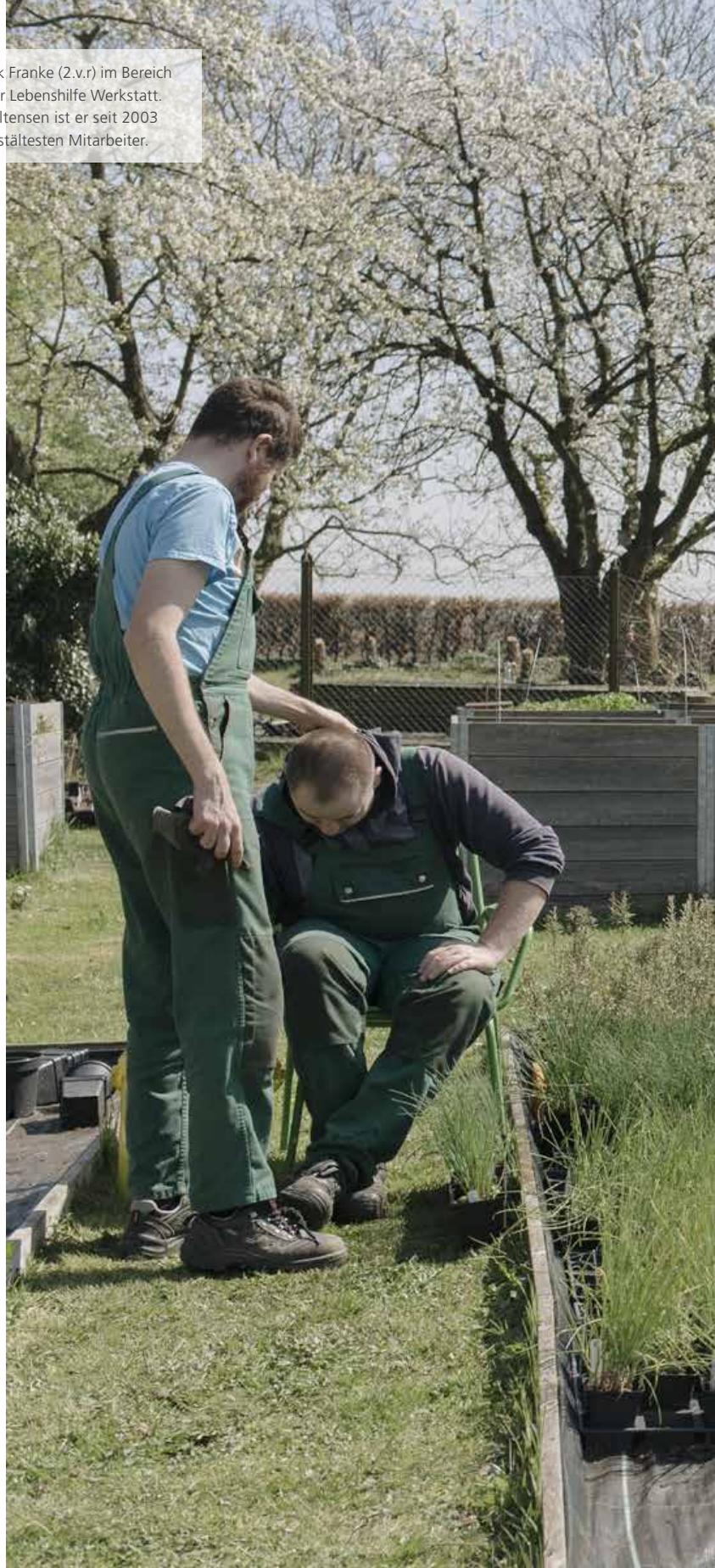


▼ Kurze Wege: In unmittelbarer Nachbarschaft der WG ist die Lebenshilfe Wohnstätte Branddrift 18. Im Garten grillen die Bewohner oft gemeinsam.



▼ Ausflüge gehören zum WG-Alltag. Gemeinsam mit seinen Mitbewohnern besucht Frank Franke regelmäßig das Tierheim in Wunstorf.

Seit mehr als 20 Jahren arbeitet Frank Franke (2.v.r.) im Bereich Gartenbau und Landschaftspflege der Lebenshilfe Werkstatt. Im Biolandbetrieb Lebensgrün in Holtensen ist er seit 2003 beschäftigt und damit einer der dienstältesten Mitarbeiter.





BIOLANDBETRIEB LEBENSGRÜN

In der Hofanlage Holtensen betreibt die Lebenshilfe Seelze seit 2003 eine eigene Gärtnerei. Ökologischer Anbau wird hier groß geschrieben. Spezialitäten sind exotische Kräuter und Gemüsepflanzen sowie Eigenprodukte wie Pesto oder Senf. Seit 2011 gehört Lebensgrün dem Bioland-Verbund an. Die Auflagen sind hoch. Jedes Jahr prüfen unabhängige externe Auditoren den Betrieb. Eine umfangreiche Dokumentation bezüglich Herkunft, Verarbeitung und Vertrieb gehören zur Re-Zertifizierung.



»Grünes« Händchen: Voller Konzentration und Hingabe widmet sich Frank Franke den Stecklingen.



▼ Frank Franke kennt »seinen« Betrieb in- und auswendig. Akribisch kontrolliert er den Bestand.



▼ Volles Haus: Das jährliche Gartenfest zur Saisonöffnung im Frühjahr hat sich in der Region einen Namen gemacht. Hunderte Besucher decken sich palettenweise mit Kräutern, Stauden, Gemüsepflanzen und Jungpflanzen ein. Frank Franke und seine Kollegen haben alle Hände voll zu tun.



▼ Iris Franke arbeitet zurzeit in einer Montagegruppe der Lebenshilfe Werkstatt. Sie hat schon einige Bereiche in Seelze durchlaufen und war zwischenzeitlich bei einem Unternehmen in der Region an einem Außenarbeitsplatz beschäftigt.

TEILHABE AM ARBEITSLEBEN

Rund 550 Menschen mit Behinderung sind in der Lebenshilfe Werkstatt beschäftigt, etwa 60 von ihnen arbeiten in der Wirtschaft, haben einen sogenannten Außenarbeitsplatz. Bei der Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt kooperiert die Lebenshilfe Seelze seit vielen Jahren mit namhaften Unternehmen aus der Region. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Gruppenleitern der Werkstatt und dem Sozialdienst der Lebenshilfe sind ein weiterer Schlüssel für eine erfolgreiche Teilhabe am Arbeitsleben. Das siebenköpfige Sozialdienst-Team plant und begleitet die berufliche Förderung und Weiterentwicklung. Dazu gehören das Aufnahmeverfahren, der Kontakt zu den Kostenträgern, die Erstellung von Förderplänen sowie die Zielüberprüfung, die berufliche Weiterbildung oder der Arbeitsplatzwechsel.

- ▀ Mittagspause: Mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus der Montagegruppe geht Iris Franke mittags in den Speiseraum der Werkstatt. Andere entspannen sich auf dem Außengelände, spielen Tischkicker im Foyer oder klönen mit ihren Kolleginnen und Kollegen.



Werkstatt, Arbeit und Berufsbildung

— TEILHABE AM ARBEITSLEBEN ERMÖGLICHEN

Zurzeit werden rund **550 Menschen** mit **geistigen und körperlichen Behinderungen** in den Einrichtungen und Werkstätten der Lebenshilfe Seelze begleitet und **beruflich qualifiziert und gefördert**. In Seelze und Holtensen bietet der Verein ihnen eine Möglichkeit zur **Teilhabe am Arbeitsleben**.



Die Lebenshilfe Werkstatt Seelze ist eine anerkannte **Einrichtung zur Eingliederung ins Arbeitsleben**. Sie bietet Menschen, die wegen einer Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht tätig werden können, einen Arbeitsplatz. Die Zufriedenheit unserer erwachsenen Menschen mit einer Behinderung hängt wesentlich von einer erfolgreichen Eingliederung in die Arbeitswelt ab. **Vielleicht erleben sie zum ersten Mal in ihrem Leben das Gefühl: „Ich kann etwas“**. Sie können sehen, dass die von ihnen hergestellten Produkte als Einzelteile in der Industrie weiterverarbeitet werden oder ihnen im Alltag wiederbegegnen. Wie jeder andere werden sie nach ihren Möglichkeiten **individuell gefordert und gefördert**. Damit jeder Einzelne seine Fähigkeiten und Stärken einbringen kann, bietet der Verein Arbeitsplätze in handwerklicher und industrieller Fertigung ebenso wie im Dienstleistungsbereich.

ARBEITSPLÄTZE IN DER WIRTSCHAFT

Durch Arbeit erfahren unsere Mitarbeiter Selbstbestätigung, Selbstständigkeit, soziale Anerkennung und das Leben in Gemeinschaft. Ein gesetzlicher Auftrag für die Lebenshilfe Seelze ist es, Arbeitsplätze in der Wirtschaft zu schaffen, beziehungsweise Menschen mit Behinderungen zu qualifizieren und auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren. Diese sogenannten Außenarbeitsplätze werden zum Zweck des Übergangs auf den Arbeitsmarkt und als dauerhafte Arbeitsplätze angeboten. Unsere Menschen mit einer Behinderung unterstützen wir bei dem Ziel der Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt und ihrem Anspruch auf dauerhafte Eingliederung in die Arbeitswelt. Dazu arbeitet die Lebenshilfe Werkstatt Seelze seit vielen Jahren mit namhaften Unternehmen aus der Region zusammen.

BERUFSBILDUNGSBEREICH: INDIVIDUELLE FÖRDERUNG FÜR JEDEN MITARBEITER

Der Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe Werkstatt bietet eine qualifizierte Förderung in den Fachbereichen Hauswirtschaft, Montage und Verpackungen, Garten- und Landschaftsbau sowie Holz- und Metallverarbeitung. Die Nachfrage ist ungebrochen. Derzeit werden rund 70 Personen für die Werkstatt oder den allgemeinen Arbeitsmarkt qualifiziert.

Für jeden Mitarbeiter kreieren wir eine individuelle Lösung. Die Berufsbildungsmaßnahme wird auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Menschen zugeschnitten. Etwa 70 Prozent der Mitarbeiter kommen direkt von den Förderschulen. Aber auch Menschen aus anderen Maßnahmen oder die schon im Beruf gestanden haben, finden hier eine Perspektive: Menschen mit psychischen Erkrankungen, oft eine Folge von Langzeitarbeitslosigkeit, oder Menschen auf dem Wege der Eingliederung, zum Beispiel nach einem Schlaganfall.

KENNENLERNEN – VERTRAUEN AUFBAUEN

Am Anfang der Berufsbildung steht das dreimonatige Eingangsverfahren. In dieser Zeit lernen Gruppenleiter und Betreuer die Personen richtig kennen, die ihrerseits Vertrauen aufbauen und sich einen Eindruck von den Angeboten machen können. An diese Kennenlernphase schließt sich in der Regel eine zweijährige Qualifizierung in dem gewünschten Fachbereich an. Manche schaffen den Sprung in den Arbeitsbereich der Werkstatt nach einem Jahr. Das trifft insbesondere auf die zu, die aus dem Beruf kommen und fachliche Kenntnisse mitbringen.



SEELISCHE ERKRANKUNGEN NEHMEN ZU

Der Anteil an Menschen mit seelischen Erkrankungen nimmt stark zu; ebenso die Zahl der Menschen mit starker Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten. Einige Personen erhalten eine intensive Einzelbetreuung und stehen »an der Grenze« zur Werkstattfähigkeit – Tendenz steigend. Unser Ziel ist es aber, so vielen Menschen wie möglich eine Berufsbildungsmaßnahme zu ermöglichen.

PERSÖNLICHKEIT STÄRKEN

Die Vermittlung von Fachwissen und das Erlernen von handwerklichen Fähigkeiten entsprechend des individuell erstellten Lehrplans ist ein wichtiger Aspekt. Unsere Aufgabe ist es darüber hinaus, die Menschen in ihrer Persönlichkeit zu stärken und sie in lebenspraktischen Dingen zu fördern. Viele weiche Faktoren spielen eine Rolle. Im Vordergrund steht aber immer die Frage: „Was brauche ich als erwachsener, berufstätiger Mensch, um im Alltag zurechtzukommen?“



Gemeinsamkeit leben ... mit Martin Weber

Jeder kennt ihn. Wer durch den Haupteingang der Lebenshilfe Werkstatt in Seelze kommt, wird von ihm begrüßt. Viele kennen auch seine Stimme von den Durchsagen. Martin Weber ist der Mann am Empfang. Seit 1993 **arbeitet der 41-Jährige in Seelze in der Bürogruppe.** Zu Hause ist Weber, der in seiner Freizeit gerne reitet, in der **Wohnstätte in Idensen.**

Immer freundlich und hilfsbereit. Martin Weber hilft, wo er kann. Mitarbeiter und Angestellte schätzen den Service des Teams vom Empfang ebenso wie Besucher der Lebenshilfe Werkstatt in Seelze.

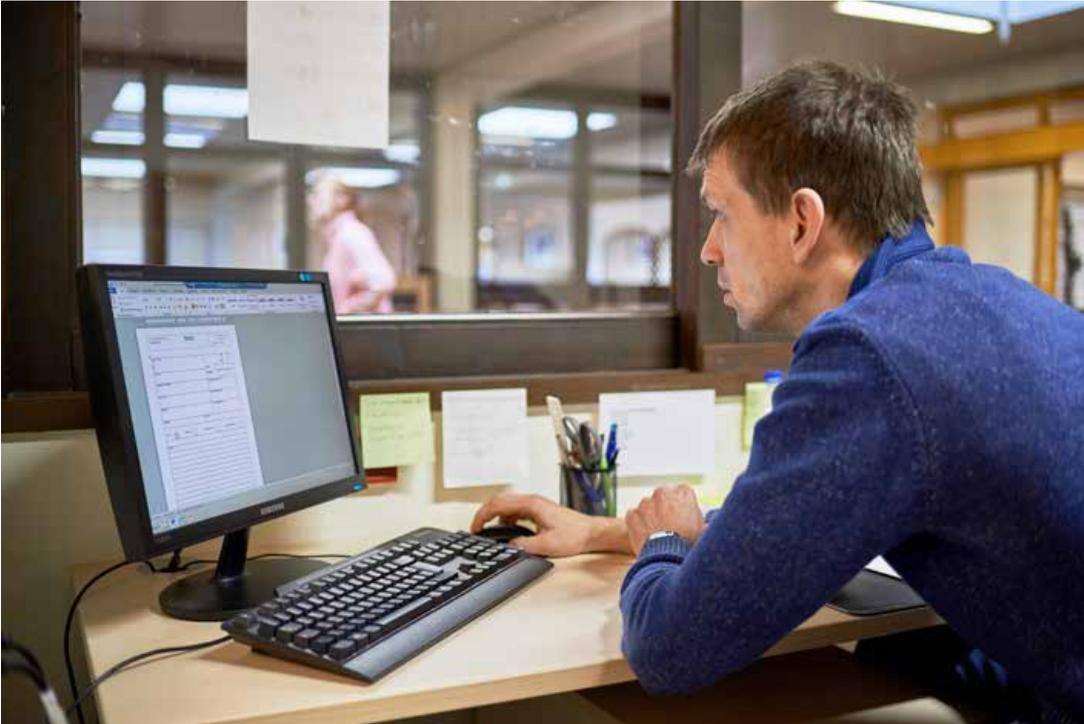




- ▼ Martin Weber arbeitet in der Bürogruppe. Er holt die Post ab und verteilt sie innerhalb der Werkstatt. Im Werkstattbüro der Montage liegt die Post schon für ihn bereit. Bei größeren Versandaktionen packt die ganze Bürogruppe mit an und sorgt für eine schnelle Abwicklung. Hochbetrieb herrscht immer Anfang des Monats, wenn die Gehaltsabrechnungen verschickt werden müssen.



- ▼ Täglich dreht Martin Weber seine Runden in der Werkstatt und holt die Post aus den verschiedenen Abteilungen ab. Eigenständig sortiert Martin Weber die Post ins richtige Fach und steuert dann das nächste Büro an. Auch die hausinterne Post wird so in den Gruppen verteilt.



Die Arbeit mit dem Computer ist Alltag. Martin Weber sucht die für seine Arbeit wichtigen Formulare und druckt sie aus.



Alles im Blick: Martin Weber macht sich regelmäßig Notizen und strukturiert seinen Alltag. So behält er den Überblick über seine Aufgaben. Die Arbeit in der Bürogruppe und am Empfang ist auf ihn zugeschnitten.



Im Dorfcafé Idensen, das aus einer privaten Initiative entstanden ist, spielt Martin Weber mit Flüchtlingen gelegentlich Karten. Das Café ist zu einem Ort der Begegnung geworden. Regelmäßig treffen sich hier Flüchtlinge und Idenser Bürger, darunter auch Bewohner der Wohnstätte und der Wohngruppe.

DIE WOHNSTÄTTE IN IDENSEN

Seit 1995 ist die Lebenshilfe Seelze im Wunstorfer Ortsteil Idensen. 2005 hat der Verein das Haus »Branddrift 18« in eine Wohnstätte mit 17 Einzelzimmern, moderner sanitärer Ausstattung und Gemeinschaftsräumen umgebaut. In unmittelbarer Nachbarschaft, »Branddrift 30«, ist eine Wohngruppe mit sechs Personen zuhause. Viele der 17 Bewohner sind in der Lebenshilfe Werkstatt in Seelze beschäftigt, andere in der Zweigwerkstatt in Holtensen oder an einem Außenarbeitsplatz.





Reiten ist Martin Webers großes Hobby. Regelmäßig besucht er den Pferdesportverein Meeresreiter e.V. in Seelze. Nach der Einweisung führt Weber das Pferd »Dusty« selbstständig an der Longe. Die Übung schafft Vertrauen. Bei der Arbeit mit Pferden stellen sich schnell Erfolge ein.



- Begleitet wird Martin Weber durch Gerlinde Harter-Scheumann. Die Arbeit mit den Tieren stärkt das Selbstwertgefühl und schafft Selbstvertrauen. Das für ihn bereitgestellte Pferd Dusty ist schon in »Rente«. Dusty ist sehr feinfühlig und geduldig – und vor allem für Übungen mit Menschen mit Behinderung bestens geeignet.



- Übung macht den Meister: Mit Unterstützung von Gerlinde Harter-Scheumann steigt Martin Weber auf Vanda auf. Hilfsmittel wie Wasserkisten gehören dazu und erleichtern das Aufsitzen. Seit 2015 gibt es auf dem Reiterhof auch eine spezielle Rampe für Menschen mit Behinderung.



▼ Auf Vanda reitet Martin Weber durch die Umgebung von Lohnde. Er genießt die Zeit und die Ruhe in der Natur. Vanda ist ein polnisches Warmblut, ruhig und rücksichtsvoll.



▼ Die Reitstunde ist zu Ende. Martin Weber verabschiedet sich von den Pferden.

Wohnstätten und Wohngruppen

— WOHNEN BEI DER LEBENSHILFE SEELZE

Rund 150 Menschen mit Behinderung haben bei der Lebenshilfe Seelze **ein Zuhause gefunden**. Mit der Wohnstätte in der Hindenburgstraße 52 in Wunstorf fing es 1985 an. Seitdem hat der Verein das Angebot stetig ausgebaut und bietet in **Wunstorf, Idensen und Holtensen** unterschiedliche Wohnformen an.

Menschen mit einer Behinderung sollten so selbstständig wie möglich wohnen, mit so viel Hilfe wie nötig. Für Personen mit Beeinträchtigungen, die Anleitung benötigen in den kleinen Dingen des Alltags oder auch auf umfangreichere Hilfe angewiesen sind, könnten die Wohnstätten die geeignete Wohnform sein. Lebenshilfe Wohnstätten sind für Menschen mit einer Behinderung konzipiert, die tagsüber einer Beschäftigung in der Werkstatt nachgehen können und so selbstständig sind, dass sie die kleinen Dinge des Alltags erledigen können. Einige schwer und mehrfach behinderte Bewohner sind jedoch in ihren täglichen Bedürfnissen auf umfangreiche Versorgung durch das Wohnstättenpersonal angewiesen.



WOHNGRUPPEN: AUF SELBSTSTÄNDIGKEIT AUSGERICHTET

Wohngruppen hingegen sind auf Selbstständigkeit ausgerichtet. Unsere Bewohner benötigen nicht rund um die Uhr Unterstützung; sie können vieles alleine bewältigen. Die Gruppenbetreuer der Lebenshilfe leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel ist es, den Bewohnern über die Wohngruppe den Weg ins Ambulant Betreute Wohnen zu ebnet, die eigenständigste Form des Wohnens.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER ALLTÄGLICHEN LEBENSFÜHRUNG

Die Begleitung in der Wohngruppe ist überwiegend für nachmittags bis in den Abend vorgesehen. Tagsüber sind die Bewohner an ihrem Arbeitsplatz. An den Wochentagen sind die Gruppenbetreuer zwischen 14 und 20 Uhr in den Wohngruppen, an den Wochenenden von 12 bis etwa 20 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten gibt es eine Rufbereitschaft für Notfälle. Die Gruppenbetreuer unterstützen die Bewohner im Alltag, helfen ihnen im Haushalt, beim Kochen, im Garten oder gehen zusammen zum Einkaufen. Einige Bewohner benötigen auch Unterstützung im Umgang mit Geld oder beim Schriftverkehr mit Behörden und Ämtern.

Im Vordergrund steht immer die Unterstützung der Bewohner zur Selbstständigkeit – und natürlich auch zur Selbstbestimmung. Bis vor kurzem beispielsweise wohnte das Ehepaar Meyer in der Wohngruppe in Idensen. Die beiden leben mittlerweile in einer eigenen Wohnung in Seelze. Für das Paar war die WG das Sprungbrett für das Ambulant Betreute Wohnen. Andere wiederum fühlen sich in einer Wohngruppe am besten aufgehoben. Wohnen bedeutet dabei selbstverständlich nicht nur das Dach über dem Kopf und Verpflegung, sondern vor allem eines: sich geborgen fühlen, eben Zuhause sein.

WOHNSTÄTTEN IN WUNSTORF: »NÄHE ZUR STADT IST EIN STÜCK LEBENSQUALITÄT«

Wohnstätten betreibt die Lebenshilfe in Wunstorf, im Ortsteil Idensen und im Barsinghäuser Ortsteil Holtensen. Ein ehemaliges Wohn- und Geschäftshaus in der Wunstorfer Hindenburgstraße 52 war die erste Wohnstätte der Lebenshilfe Seelze.

1985 zogen die ersten Bewohner ein. Mittlerweile leben hier 35 Menschen im Alter von 30 bis 74 Jahren – sie werden betreut von einem 24-köpfigen Team aus **Heilerziehungspfleger, Erziehern, Sozialpädagogen, einer Ergotherapeutin und weiteren Fachkräften.** Die meisten der 35 Wohnplätze sind Einzelzimmer.

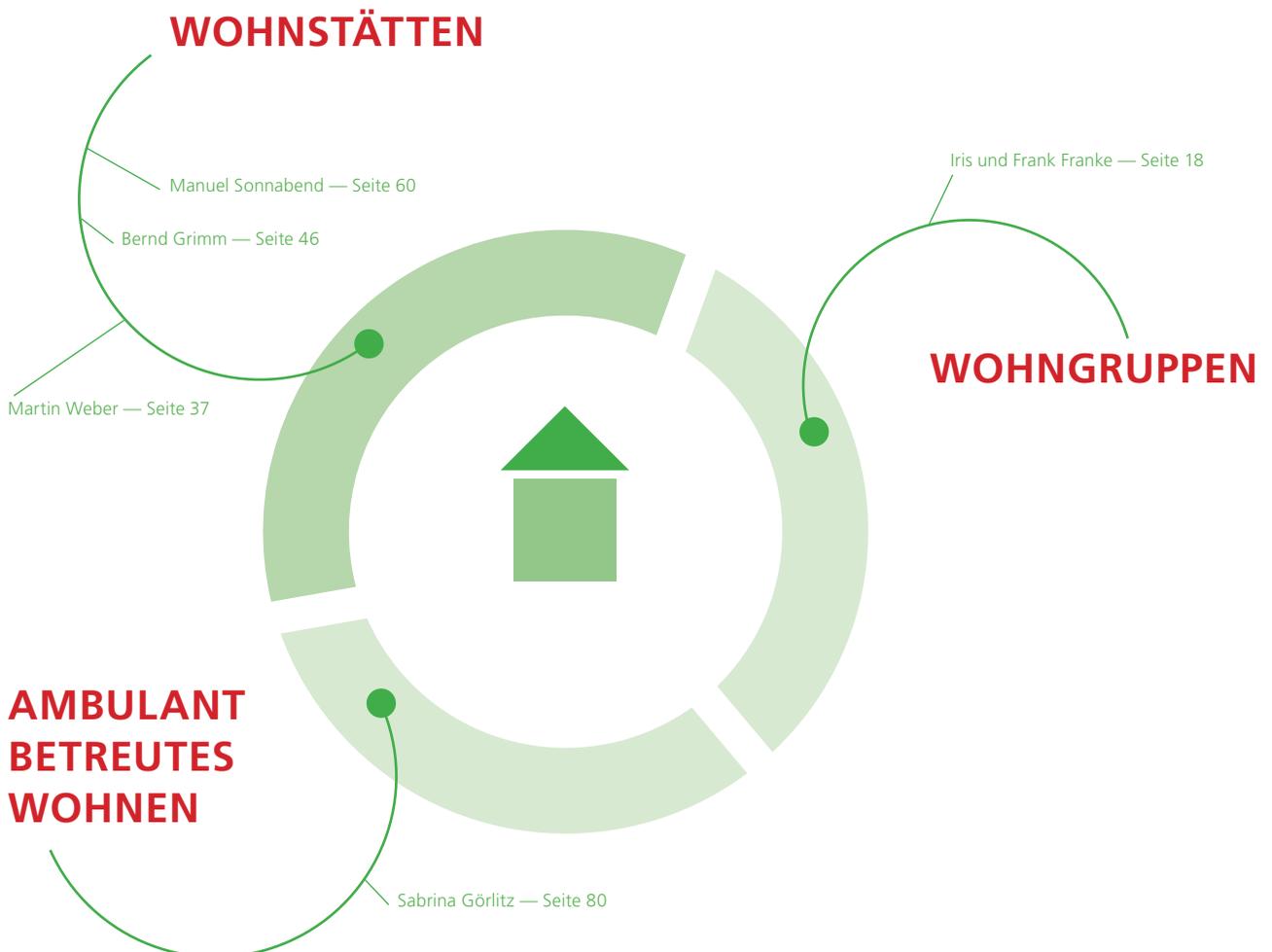
In den Wohnstätten geht es **familiär** zu. Die Mitarbeiter achten auch darauf, dass es innerhalb der Gruppen **harmonisch** ist. Die meisten Bewohner sind in der Werkstatt in Seelze oder in Holtensen beschäftigt. Für diejenigen, die im Ruhestand sind oder aus anderen Gründen nicht arbeiten können, bietet die Wohnstätte von 8.30 Uhr bis 16 Uhr ein Tagesprogramm.

In ihrer Freizeit unternehmen die Bewohner viel gemeinsam, gehen kegeln oder ins Kino. Vielen Bewohnern ist die Nähe zur Stadt wichtig. So können sie alleine zur Bank oder zum Einkaufen gehen, manche auch bis in die Wunstorfer Fußgängerzone – das ist **ein Stück Lebensqualität.**

AMBULANT BETREUTES WOHNEN – LEBEN EIGENVERANTWORTLICH MEISTERN

Ziel im Ambulant Betreuten Wohnen ist es, Menschen mit einer geistigen und/oder seelischen Behinderung bei einer selbstständigen Lebensführung zu unterstützen oder diese zu ermöglichen. Das auf den jeweiligen Bedarf ausgerichtete Angebot richtet sich an erwachsene Singles und Paare, die ihr tägliches Leben weitestgehend eigenverantwortlich meistern.

Das Team der Ambulanten Dienste unterstützt Menschen mit Behinderung zum Beispiel bei der Wohnungssuche, der Haushaltsführung, beim Einkaufen, begleitet sie zu Ämtern und Ärzten oder berät bei rechtlichen und finanziellen Fragen sowie persönlichen Problemen. In der Regel wohnen die Betroffenen in einer eigenen Wohnung, gegebenenfalls auch in einer Partnerschaft oder mit Angehörigen oder Freunden unter einem Dach. Zurzeit betreuen wir etwa 60 Menschen im Einzugsbereich der Lebenshilfe. Das A und O sind eine vertrauensvolle Beziehung zu den festen Betreuern und die gemeinsame Planung der Assistenzleistung. Gewöhnlich erfolgen die Hausbesuche ein- oder zweimal die Woche jeweils für eine Stunde.



46 Gemeinsamkeit leben ... mit Bernd Grimm

Seit 1986 ist Bernd Grimm in der **Tischlerei der Lebenshilfe Werkstatt** in Seelze tätig. In seiner Freizeit ist er ein **begeisterter Judoka**. Einmal pro Woche trainiert der 49-Jährige mit seinen Kolleginnen und Kollegen in Garbsen. Seit einiger Zeit wohnt Bernd Grimm in der Lebenshilfe **Wohnstätte in der Hindenburgstraße** in Wunstorf.

WOHNSTÄTTEN IN WUNSTORF

Das ehemalige Wohn- und Geschäftshaus in der Hindenburgstraße 52 war die erste Wohnstätte der Lebenshilfe Seelze. 1985 zogen die ersten Bewohner ein. Mittlerweile leben hier 35 Menschen mit Behinderung – in Gruppen mit sechs bis neun Bewohnern. Sie werden von einem 24-köpfigen Team aus Heilerziehungspflegerinnen, Erziehern, Sozialpädagogen, einer Ergotherapeutin und weiteren Fachkräften betreut. Direkt nebenan, in der Hindenburgstraße 56, haben 18 Bewohner seit mehr als zehn Jahren ein Zuhause.

▼ Wo Bernd drauf steht, ist auch Bernd drunter: Bernd Grimm hat eine Vorliebe für Schirmmützen aller Art. Dieses Exemplar trägt sogar seinen Namen.



▀ In den Wohnstätten geht es familiär zu. „Wir achten darauf, dass es auch innerhalb der Gruppen harmonisch ist“, sagt Leiterin Cordula Willberg. Jeder trägt seinen Teil dazu bei. Im Bild: Bernd Grimm mit seinem Mitbewohner Dirk Heller.





▼ Fußballfan: Mit der Hand auf der Brust singt Bernd Grimm die Nationalhymne beim Fußball-EM-Halbfinale mit. Zusammen mit seinen Mitbewohnern hat der 96-Fan alle EM-Spiele der deutschen Nationalmannschaft gesehen.

»Immer mehr Menschen mit Einschränkungen [...] entscheiden mit, wie sie leben, wohnen und arbeiten wollen. So gibt es in der Lebenshilfe Seelze eine Bewohnervertretung und einen Werkstatttrat.«

Ulla Schmidt, MdB und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Bundesvorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.



▶ Jeder Handgriff sitzt: Mit seinem Kollegen fertigt Bernd Grimm (li.) ein Lattenrost. Die Teile müssen nach einem bestimmten System zusammengebaut werden.



▶ Mittagspause im Speiseraum der Lebenshilfe Werkstatt. Das Seelzer Küchenteam versorgt nicht nur die eigenen Mitarbeiter; es kocht auch für Firmen, Schulen und Kindergärten in der Region – mehr als 1.000 Portionen täglich frisch.



Einmal im Monat steht Tanzen auf dem Programm. Menschen mit Behinderungen treffen sich in Hannover-Linden und haben gemeinsam Spaß an Musik und Tanz.



Sportliche Erfolge: Judo-Pokale und -Medaillen schmücken Bernd Grimms Zimmer in Wunstorf. Bei den Special Olympics 2014 in Düsseldorf schickte er seine Gegner reihenweise auf die Matte und gewann die Goldmedaille.

▼ Vorfreude: Jeden Donnerstag fährt Bernd Grimm mit dem Bus von der Lebenshilfe Werkstatt Seelze zum Training nach Garbsen. Der 49-Jährige trainiert seit vielen Jahren und hat den grünen Gürtel.



▼ Tipps vom Profi: Der Garbsener Judo-Trainer Jürgen Bombien erklärt Peer Wölk und Bernd Grimm Wurf- und Grifftechniken.

▀ Volle Konzentration: Lebenshilfe Mitarbeiter Peer Wölk setzt zum Wurf an.





▣ Bewegung und innere Ruhe in Einklang bringen: Mit Meditation erholen sich die Seelzer Judoka nach den Trainingseinheiten.



▣ Teambesprechung bei den Special Olympics in Hannover: Judo-Trainer Jürgen Bombien erklärt den Zeitplan und stimmt sein Team auf die Wettkämpfe ein.

SPECIAL OLYMPICS IN HANNOVER

Rund 4.800 Athletinnen und Athleten gingen im Juni dieses Jahres in Hannover bei den Nationalen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung in 18 Sportarten an den Start. Die Lebenshilfe Seelze war mit 24 Sportlerinnen und Sportlern in den Disziplinen Fußball, Schwimmen und Judo vertreten.

- ▽ Dabei sein ist tatsächlich alles. Bei den Special Olympics wird jeder Sportler mit einer Medaille geehrt. Für seinen vierten Platz erhielt Bernd Grimm (rechts) eine Teilnehmermedaille.



Ambulante Dienste

— **DIE
BERATUNGSSTELLE
»BLAUES HAUS«**

Das »Blaue Haus« in Wunstorf ist seit 2009 die Beratungsstelle der Lebenshilfe Seelze. Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen können sich hier über die **Angebote** der Lebenshilfe sowie **Sozial- und Pflegeleistungen** informieren.

Das Team führt rund 250 Beratungsgespräche im Jahr, überwiegend mit Angehörigen oder Eltern von Menschen mit Behinderung. Ins »Blaue Haus« kommen aber auch Menschen, die pflegebedürftige oder an Demenz erkrankte Angehörige haben und Rat suchen. In den Fällen macht die Lebenshilfe Seelze eine Erstberatung und verweist dann an spezielle Einrichtungen wie Pflegedienste.



Neben den Sozial- und Pflegeleistungen drehen sich viele Gespräche um Perspektiven von Menschen mit Behinderung. Kinder werden erwachsen, verlassen die Schule. Wie geht es weiter? Wie kann im Einzelfall ein möglichst hohes Maß an Selbstständigkeit erreicht oder erhalten werden? Welche Hilfestellungen sind im Alltag nötig? Wie können individuelle Vorstellungen von Wohnen und Arbeit umgesetzt werden? Ein weiterer Schwerpunkt ist die häusliche Pflege. Viele Menschen mit Behinderung werden von ihren Eltern betreut. In vielen Fällen über Jahrzehnte. Diese Eltern werden älter und machen sich Gedanken um die Zukunft ihrer erwachsenen Kinder. Sie wollen ihr Kind versorgt wissen, falls sie selber krank werden und nicht mehr in der Lage sein sollten, die Pflege zu bewältigen.

Wir informieren über Eingliederungshilfen, Leistungen aus der Pflegeversicherung, beantworten Fragen zum Schwerbehindertenausweis und Nachteilsausgleich, zum persönlichen Budget oder zum Kindergeld. Viele Eltern von erwachsenen Kindern mit Behinderung wissen beispielsweise nicht, dass sie auch dann noch Anspruch auf Kindergeld haben, wenn ihr Kind volljährig ist. Daneben gibt es viele, die ihre Grundversicherungsleistung nicht in Anspruch nehmen, weil sie irrtümlicherweise denken, dass sie ihre Eigentumsverhältnisse offenlegen müssen. **Wir zeigen die Wege, wie die Betroffenen Leistungen erhalten**, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen und helfen auch dabei, Anträge und Fragebögen auszufüllen.

FAMILIENUNTERSTÜTZENDER DIENST: FREIRÄUME SCHAFFEN

Der Familienunterstützende Dienst der Lebenshilfe Seelze berät, unterstützt und entlastet Familien, in denen Kinder, Jugendliche oder Erwachsene mit Behinderung leben. Dabei richtet die Lebenshilfe das Angebot nach den persönlichen Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung und deren Familienangehörigen aus. Zurzeit betreut das Team rund 60 Personen in Seelze, Wunstorf und Neustadt.

Der Familienunterstützende Dienst besteht aus zwei Mitarbeitern, mehreren FSJlern (Freiwilliges Soziales Jahr) und mehr als 20 ehrenamtlichen Helfern. Das Team bietet eine regelmäßige stundenweise Betreuung in und außerhalb der Familie an, begleitet die Menschen zu Therapeuten oder Ärzten, organisiert Freizeitaktivitäten und Ferienfahrten. Jeden letzten Sonnabend im Monat treffen wir uns von 10 bis 14 Uhr im »Blauen Haus« zum Spielen, Malen oder Basteln. Die Erwachsenen mit Behinderung werden entweder vom Fahrdienst oder ihren Familienangehörigen aus Neustadt, Garbsen und Seelze gebracht und abgeholt. Neben dieser offenen Gruppe bieten wir aber auch viele Sonderaktionen wie Weihnachts- und Osterbacken, Bastelnachmittage, Zoobesuche oder Minigolf an.

QUALIFIZIERTE SCHULBEGLEITUNG: BEITRAG ZUR INKLUSION AN SCHULEN

Damit Kinder mit Behinderungen aktiv am Unterricht teilnehmen können, bietet die Lebenshilfe Seelze seit 2011 qualifizierte Schulbegleitung an. Zurzeit betreuen rund 30 Fachkräfte – Heilerziehungspfleger und Erzieher – mehr als 40 Kinder in Garbsen, Neustadt, Seelze und Wunstorf. Die Nachfrage ist groß und steigt weiter.

Die Schulbegleiter der Lebenshilfe Seelze unterstützen die Kinder im Unterricht. Dazu gehört unter anderem, ihren Platz einzurichten oder Unterrichtsmaterialien aufzubereiten. Darüber hinaus begleiten sie die Kinder in den Pausen, bei Toilettengängen, beim Händewaschen oder beim Aus- und Anziehen und versuchen, die Integration in die Klassengemeinschaft zu fördern. Außerdem begleiten sie die Kinder bei Schulveranstaltungen und Ausflügen.

Schulbegleitung ist in den meisten Fällen eine Einzelbetreuung. An einigen Schulen betreut ein Schulbegleiter aber auch Kleingruppen mit bis zu vier Kindern. Von den zurzeit 40 Kindern hat etwa die Hälfte die Frühförderung und die Kooperative Kindertagesstätte der Lebenshilfe Seelze in Wunstorf besucht.

Im Sinne einer bestmöglichen Unterstützung und Förderung des Kindes arbeiten Lehrerinnen und Lehrer der Regel- und Förderschulen und die Schulbegleiter als Team zusammen. Mit einer qualifizierten Begleitung, wie wir sie durch unser Fachpersonal an Heilerziehungspflegern und Erziehern bieten, leistet die Lebenshilfe Seelze einen Beitrag zur Inklusion an Schulen.

» Wenn wir über Inklusion sprechen,
müssen Menschen mit Behinderungen
unmittelbar einbezogen werden.«

Cornelia Rundt
Niedersächsische Ministerin für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung



60 Gemeinsamkeit leben ... mit Manuel Sonnabend

Seit 1996 ist Manuel Sonnabend in der Lebenshilfe Seelze im Bereich für **Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf**. Der 39-Jährige wird hier nach seinen Fähigkeiten gefördert und hat so die Chance, am Arbeitsleben teilzuhaben. Sein Zuhause hat er seit 2002 in der **Wohnstätte Holtensen** gefunden. Dort genießt er in seiner Freizeit die Natur und die Ruhe der ländlichen Umgebung.

▾ Jeden Dienstag geht's zum Einkaufen. Manuel Sonnabend und sein Betreuer Michel Hoffrichter besprechen, was sie alles für das gemeinsame Kochen und Backen in der Gruppe benötigen.



- Spaß muss sein: Wegen seiner Sehschwäche fällt es Manuel Sonnabend nicht immer leicht, Dinge auf den ersten Blick zu erkennen – sein Betreuer Michel Hoffrichter hat eine anschauliche Lösung.



- Jeden Mittag isst die Gruppe gemeinsam. Wegen seiner Tetraspastik benötigt Manuel Sonnabend in allen Lebenslagen Hilfe und Unterstützung.





▾ Ob Helene Fischer oder Andrea Berg: Mit Schlagermusik entspannt Manuel Sonnabend am liebsten; er genießt die Zeit, in der er für sich sein kann.



▾ Immer auf dem neuesten Stand: Einmal pro Woche liest Betreuer Michel Hoffrichter aus der Zeitung vor. Er fragt, welche Themen die Gruppe interessiert und liest die Artikel dann vor.



Die Lebenshilfe Seelze bietet unterschiedliche Sportkurse und Therapieprogramme an. Dazu zählen auch spezielle Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf. Hier unterstützen zwei BFDler (Bundesfreiwilligendienst) die Gruppe.

INDIVIDUELLE LÖSUNGEN FÜR MENSCHEN MIT SCHWEREN BEHINDERUNGEN

Die Lebenshilfe Seelze ist eine Einrichtung, die auch Menschen aufnimmt, die in anderen Einrichtungen keinen Platz bekommen. Ob jemand werkstattfähig ist oder nicht, ist dabei nicht entscheidend. Es wird auch nicht beurteilt, wie hoch das Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Tätigkeit ist. Der Grundsatz lautet: Jeder kann ein passendes Angebot bekommen, das den individuellen Bedürfnissen gerecht wird.



Manuel Sonnabend bei der Arbeit: Ob Lesezeichen oder Schlüsselanhänger, er sucht sich die jeweiligen Materialien selbst aus und fügt sie zusammen. So kann er einen kleinen Beitrag zur Arbeitsleistung einbringen. Gruppenleiterin Henrike Schröder hilft ihm bei den einzelnen Arbeitsschritten.

Manuel Sonnabend verbringt seine freie Zeit in Holtensen am liebsten im Zimmer seiner Mitbewohner.



DIE HOFANLAGE HOLTENSEN

Der ehemalige Jahnke-Hof im Barsinghäuser Ortsteil Holtensen stammt aus dem Jahre 1923. In den 1990er Jahren hat die Lebenshilfe das rund 13.000 m² große Gelände übernommen. Die Gebäude wurden ab 2003 saniert und umgebaut. Im August 2004 zogen die ersten Bewohner ein. Heute haben 24 Menschen mit Behinderung hier ihr Zuhause. Darüber hinaus hat die Lebenshilfe Seelze rund 70 Arbeitsplätze eingerichtet. Etwa 15 neue Arbeitsplätze kommen durch das sanierte Torhaus hinzu, das künftig als Café und Hofladen genutzt wird.

- Einmal im Jahr lädt der Biolandbetrieb Lebensgrün in der Hofanlage Holtensen zu seinem Gartenfest. Manuel Sonnabend genießt den Trubel und verbringt den Tag mit seinen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern.





▀ In der Wohnstätte in Holtensen entstehen enge Freundschaften. Wer von Manuel Sonnabend am Kopf gekraut wird, steht bei ihm hoch im Kurs.



Heilpädagogische Frühförderung

— **KINDER INDIVIDUELL
FÖRDERN – ENTWICKLUNGS-
CHANCEN NUTZEN**

Seit 40 Jahren fördert die heilpädagogische Frühförderung der Lebenshilfe Seelze **Säuglinge und Kinder** mit Beeinträchtigungen und Entwicklungsverzögerungen. **Spielerisch lernen sie sich und ihre Umgebung kennen** – und machen so wichtige Erfahrungen. Kinder lernen in den ersten Lebensjahren am besten. Je eher eine **ganzheitliche, systematische Förderung** beginnt, desto besser sind die Entwicklungschancen.

Häufig merkt die Hebamme unmittelbar nach der Geburt schon etwas. Oder der Kinderarzt danach. Möglicherweise fällt in der Krippe auf, dass sich das Kleine nicht so wie die anderen bewegt. Oder dass Gleichaltrige wortreich erzählen, während dieses Kind noch nicht spricht. Vielleicht erkennen die Eltern selbst, dass ihr Kind sich nicht so schnell entwickelt. Manchmal stellen auch erst die Erzieherinnen im Kindergarten Besonderheiten fest. Frühe Hilfe ist hier entscheidend für die Entwicklung des Kindes, je eher, desto wirkungsvoller. Die heilpädagogische Frühförderung der Lebenshilfe Seelze bietet diese Hilfe seit 40 Jahren – nah am Kind und dessen Familie.

Was vor vier Jahrzehnten mit dem neuen Tätigkeitsfeld der Ambulanten Hausfrühförderung im Bereich der damaligen Lebenshilfe Kreisvereinigung Neustadt e.V. auf Initiative von Herbert Burger und Monika Brenner begann, ist heute zu einer umfassenden, bedarfsgerechten und familiennahen Betreuung gewachsen. Das zurzeit 15-köpfige Team aus Heil-, Sozial- und Sonderpädagogen begleitet rund 90 Kinder mit Förderbedarf und deren Familien in Wunstorf, Neustadt, Garbsen, Seelze und Barsinghausen.



Die heilpädagogische Frühförderung richtet sich an Säuglinge und Kleinkinder bis ins Schulalter, die Auffälligkeiten in ihrer Entwicklung zeigen, behindert sind oder bei denen sich eine Behinderung abzeichnet. Während früher vorwiegend Kinder mit Down-Syndrom und schwerbehinderte Kinder betreut wurden, ist im Laufe der Jahre der Anteil an Kindern mit Entwicklungsstörungen und -auffälligkeiten stark gestiegen. Auch das Thema Autismus beschäftigt die Frühförderer zunehmend.



UNTERSTÜTZUNG IN SCHWIERIGEN LEBENSPHASEN

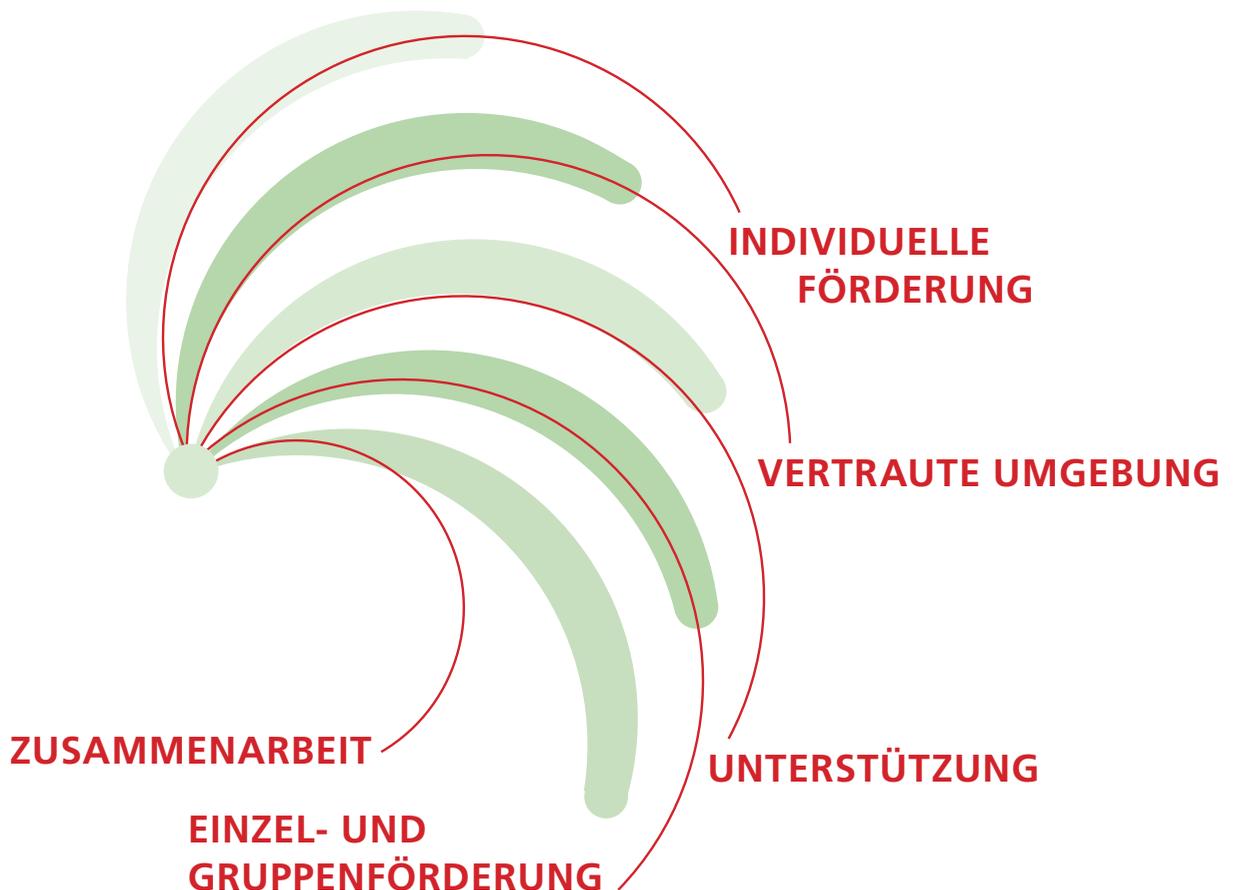
Die Frühförderung bietet eine individuelle Förderung. Sie ist auf den Entwicklungsstand und das Verhalten des Kindes sowie auf die Bedürfnisse der Familie abgestimmt. In der Regel arbeiten die Pädagogen zweimal die Woche jeweils für eine Stunde mit dem Kind, bei Hausbesuchen oder im Kindergarten, je nach Elternwunsch – in bestimmten Fällen auch viermal die Woche. Bei spielerischen Übungen erfahren die Kinder Anregung und Förderung. Positive Bestärkung und Motivation sind dabei wesentliche Elemente. Die Therapie baut stets auf dem Potenzial des Kindes auf. Die Frühförderer stützen ihre Arbeit vor allem auf den Beziehungsaufbau zum Kind – und dessen Familie, für die sie Zuhörer, Ansprechpartner, Ratgeber und Vertrauenspersonen sind.

Ein großer Teil der Kinder kommt über das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) Auf der Bult zur Frühförderung. Andere Kinder fallen bei der ärztlichen Vorsorgeuntersuchung, in der Krippe oder im Kindergarten auf. Eltern können sich auch direkt an die Lebenshilfe Frühförderung wenden, sollten sie ob der Entwicklung ihres Kindes beunruhigt sein. Letztlich stellt der Amtsarzt einen möglichen heilpädagogischen Förderbedarf fest.

Jeder Mitarbeiter der Frühförderung hat seinen eigenen beruflichen Werdegang und setzt unterschiedliche Schwerpunkte. Das Team der Lebenshilfe Frühförderung bildet sich stetig fort, um auf dem aktuellen Stand der Pädagogik und Psychologie, von Behinderungsarten und Förderungsmöglichkeiten zu bleiben.

HAND IN HAND: KINDERGÄRTEN UND FRÜHFÖRDERUNG

Seit 2010 arbeitet das Team der Frühförderung verstärkt mit Regelkindergärten in **Wunstorf, Neustadt, Garbsen und Seelze** zusammen. Manche Kinder haben bis zu vier Betreuungseinheiten wöchentlich. Erzieher/innen, Eltern und auch die Kinder bewerten die Frühförderung positiv. Wenn Kindergarten und Frühförderung kooperieren, im Idealfall auch noch die Kommunikation mit den Kinderärzten stimmt, entsteht ein **wichtiges und hilfreiches Netzwerk für das Kind**. In einigen Fällen stellt die Frühförderung eine Überbrückung dar, bis ein Platz in einer integrativen Einrichtung oder einem heilpädagogischen Kindergarten frei wird.



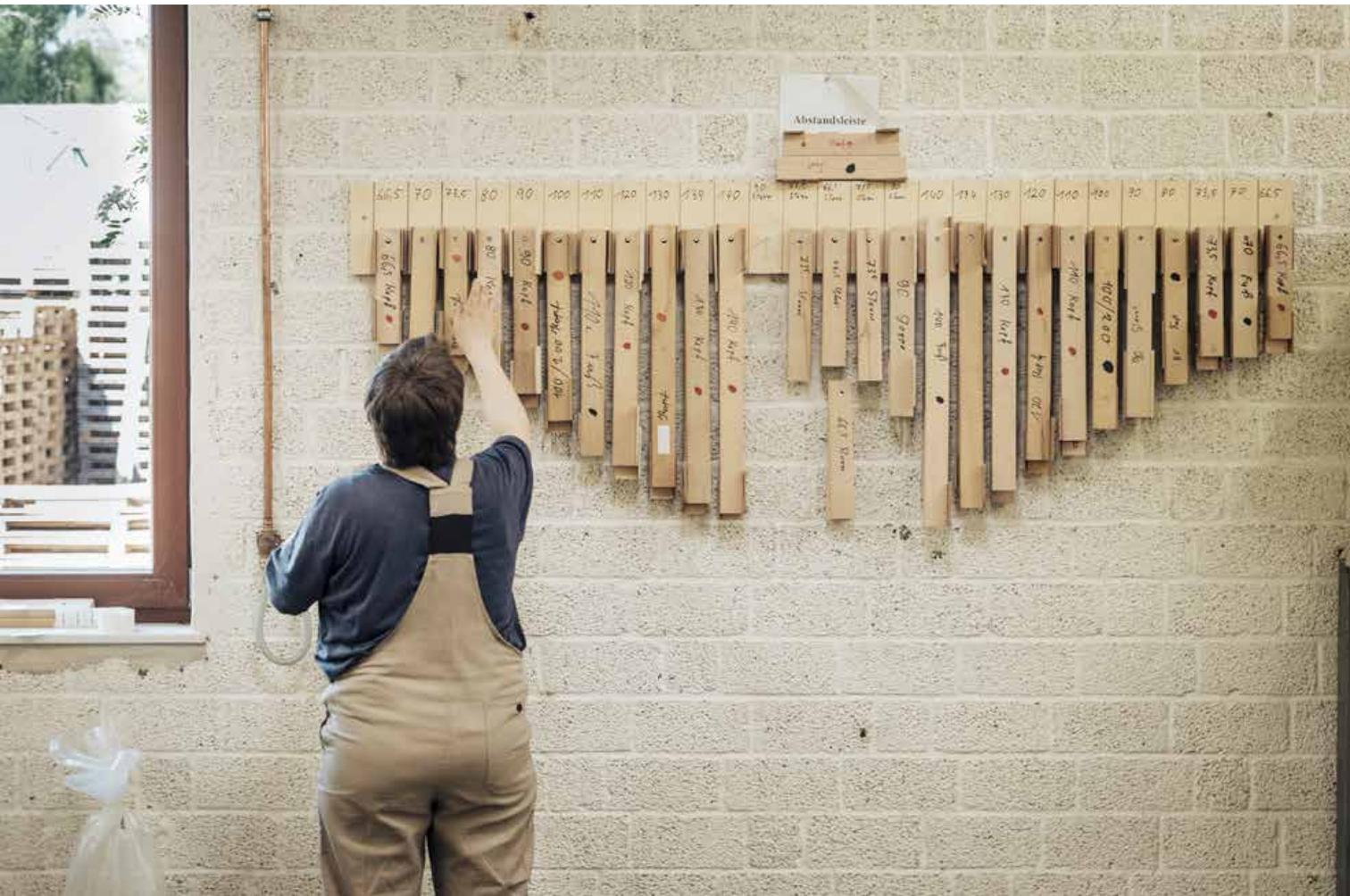
72 *Gemeinsamkeit leben ...
mit Sabrina Görnitz*

▼ Gruppenleiter Jürgen
Janotta (li.) begleitet
Sabrina Görnitz bei ihrer
Arbeit in der Tischlerei.



Zusammen mit ihrem Freund Achim Liebe lebt Sabrina Görlitz in einer eigenen Wohnung in Wunstorf. Im Alltag wird das Paar vom **Ambulant Betreuten Wohnen** der Lebenshilfe Seelze begleitet. Die 38-Jährige arbeitet in der Tischlerei der Lebenshilfe Seelze. Achim Liebe hat einen Außenarbeitsplatz im Wunstorfer Lager der Supermarktkette Lidl. In ihrer Freizeit sind die beiden gerne auf Flohmärkten unterwegs und machen Ausflüge. Sport spielt für Sabrina Görlitz eine große Rolle. Regelmäßig **trainiert sie Judo** und nimmt an vielen Wettkämpfen teil.

- ▣ Routiniert: Sabrina Görlitz wählt die passende Anschlagleiste aus, um den Mittelgurt vom Lattenrost an der richtigen Stellen zu befestigen. Die Arbeit macht ihr Spaß und gibt ihr das Gefühl, etwas Sinnvolles zu schaffen. Lattenroste sind die Klassiker der Werkstatt. Rund 10.000 Stück werden hier jedes Jahr zusammengebaut.





▼ Erste-Hilfe-Kurse gehören zu den begleitenden Angeboten der Lebenshilfe Werkstatt: Zusammen mit einer Lebenshilfe Mitarbeiterin übt Sabrina Görlitz, einen Druckverband anzulegen.



▼ Mehr als ein Hobby: Jede Woche trainiert Sabrina Görlitz Judo. Sie bereitet sich akribisch auf Wettkämpfe wie die Special Olympics vor. Görlitz hat den blauen Gürtel und beherrscht verschiedene Wurf- und Bodentechniken. Begleitet werden die Judoka vom Garbsener Judo-Trainer Jürgen Bombien, der sich seit vielen Jahren ehrenamtlich bei der Lebenshilfe engagiert.

SPORTLICH ERFOLGREICH

Sport hat bei der Lebenshilfe einen großen Stellenwert. In den Disziplinen Judo, Fußball und Schwimmen erzielen Seelzes Sportlerinnen und Sportler bei regionalen und nationalen Wettbewerben beachtliche Erfolge. Beispiel Fußball: Als Niedersachsens Hallenmeister (der Behinderten-Fußball-Liga Niedersachsen BFNL) sind die Seelzer bei den Special Olympics angetreten. Das Team von Trainer René Borcharding gewann die Silbermedaille in der Klassifizierung »Traditional«. Auch die Schwimmer konnten sich über Medaillen freuen: Gerard Staszynski holte über 50 und 100 Meter Freistil Gold. Andy Reinke gewann Gold über 100 Meter Brust und Silber über 50 Meter Brust.

▼ Erfolgreicher Auftritt: Sabrina Görlitz belegte bei den Special Olympics in ihrer Leistungsklasse den vierten Platz.





▼ Zusammenhalt: Mit ihren Teamkollegen und Betreuern bereitet sich Sabrina Görnitz auf den nächsten Kampf vor.



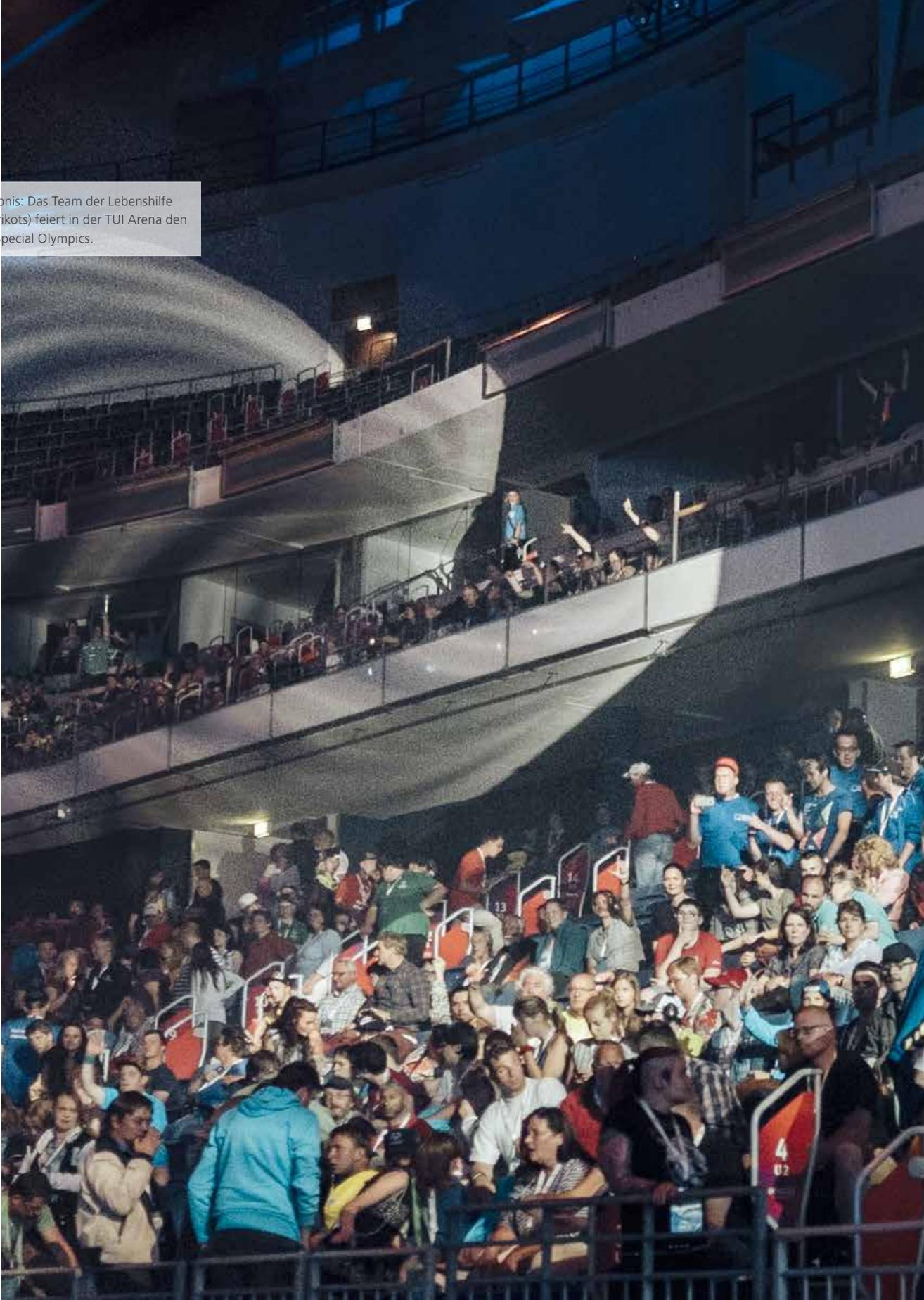


Seelzes Trainer Jürgen Bombien, selbst erfahrener Judoka, gibt Sabrina Görlitz noch ein paar Tipps – und sorgt für gute Stimmung.

» Wir werden uns mit aller Kraft
 dafür einsetzen, dass Gemeinsamkeit
 in allen Lebensbereichen
 selbstverständlich wird.«

Gaby Bauch und Christian Siemers,
 Vorstand Lebenshilfe Seelze

Einmaliges Erlebnis: Das Team der Lebenshilfe Seelze (blaue Trikots) feiert in der TUI Arena den Abschluss der Special Olympics.





AMBULANT BETREUTES WOHNEN

Das Team des Ambulant Betreuten Wohnens unterstützt Menschen mit Behinderung im Alltag. Einkaufen, Haushaltsführung oder Arztbesuche zählen zu den Assistenzleistungen. In der Regel wohnen die Betroffenen in einer eigenen Wohnung, in einer Partnerschaft oder mit Angehörigen oder mit Freunden unter einem Dach. Zurzeit betreut das Team etwa 60 Menschen im Einzugsgebiet.

- ▀ Sabrina Görlitz und ihr Freund Achim Liebe leben zusammen in Wunstorf. Das Team des Ambulant Betreuten Wohnens hilft ihnen dabei, den Alltag zu bewältigen.





Stefanie Wöltje, langjährige Betreuerin von Sabrina Görlitz, schaut regelmäßig in der Wohnung vorbei und steht mit Rat und Tat zur Seite.



Besonders stolz ist Sabrina Görlitz auf ihre DVD-Sammlung – mit (fast) allen Bud Spencer Filmen.

Kooperative Kindertagesstätte Wunstorf

— **GEMEINSAM
SPIELEN UND LERNEN
UNTER EINEM DACH**

Kinder **brauchen den Kontakt** zu anderen Kindern. Im Spiel mit Gleichaltrigen entwickeln sie wesentliche Fähigkeiten im Umgang mit anderen und **lernen sich selbst besser einzuschätzen** – das gilt für Kinder mit und ohne Behinderung gleichermaßen.

In der Kooperativen Kindertagesstätte der Lebenshilfe Seelze in Wunstorf **spielen, toben und lernen 110 Kinder unter einem Dach**. Die Erziehung in der Kita soll dem Kind helfen, seine **Persönlichkeit zu entfalten**. Hier erhält es vielfältige Anregungen und die nötige Unterstützung, sich entsprechend seiner individuellen Voraussetzungen gut zu entwickeln – sowie **erlebend und handelnd** seine Umwelt zu entdecken.

Die damalige Lebenshilfe Kreisvereinigung Neustadt e.V. bot auf Initiative von Herbert Burger im Jahr 1968 erstmals eine stundenweise Nachmittagsbetreuung für geistig behinderte Kinder an. Als nächster Schritt wurde 1970 die Tagesbildungsstätte der Lebenshilfe in Wunstorf eröffnet – erst in gemieteten Räumen, ab 1973 im eigenen Haus: Kindergarten und Schule für Kinder mit einem Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung. 1991 erwuchs aus der Tagesbildungsstätte der Heilpädagogische Kindergarten mit zunächst 42 Plätzen.

Seit 2006 ist die Kita der Lebenshilfe an der Rudolf-Harbig-Straße beheimatet. Neben der Krippe für die Jüngsten (ab einem Jahr) und dem Hort gibt es sieben heilpädagogische Gruppen für Kinder mit besonderem Förderbedarf und eine Regelgruppe.



UMFASSENDE BETREUUNG

In den heilpädagogischen Gruppen sind jeweils acht Kinder. Jede Gruppe wird von zwei Fachkräften – Erziehern und Heilerziehungspflegerinnen – geleitet, oft ist noch zusätzlich ein FSJler im Team. Zudem kommen externe Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten in die Einrichtung, die hier mit den Kindern die Behandlungen durchführen. Als internes Angebot gibt es Psychomotorik in der Gruppe oder als Einzelstunde durch eine Motopädin. Die heilpädagogisch geschulten Mitarbeiter der Kita betreuen und begleiten die Förderung der Kinder nach deren individuellen Förderplänen. In der Krippe werden 15 Kleinkinder betreut, 14 Erst- bis Viertklässler besuchen den Hort; die Regelgruppe bietet 25 Plätze.

PERSÖNLICHKEIT ENTFALTEN

Viele Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder unbefangenen mit behinderten Kindern spielen und aufwachsen. Der kooperative Ansatz der Kindertagesstätte wird daher auf vielfältige Weise gelebt. Es gilt zwar das Konzept der festen Gruppen, doch gleichzeitig machen die sogenannten Regelkinder vieles gemeinsam mit den Kindern aus dem heilpädagogischen Bereich.

Die Durchmischung der Gruppen ist auch gewollt. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Regelgruppen zu verlassen, um mit anderen Kindern zu spielen. Zahlreiche Aktivitäten wie Singkreise, musikalische Früherziehung oder Schulprojekte sind gruppenübergreifend. Auf dem weitläufigen Außengelände toben alle miteinander. Und im Werk- und Matschraum haben auch alle Kinder ihre Hände im Spiel. Die Gruppen besuchen sich gegenseitig, nutzen die Kinderküche gemeinsam und frühstücken auch mal zusammen. Neben dem alltäglichen Miteinander finden regelmäßig spezielle kooperative Projekte statt.



1966 - 2016

Jahre

BEITRAG ZUR INKLUSION

Die Kooperative Kindertagesstätte leistet einen wesentlichen Beitrag zur Inklusion. Hier spielen und lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigung unter einem Dach. Jedes Kind erfährt die Förderung und Unterstützung, die es benötigt. Das Mitarbeiterteam folgt dem Grundsatz: „Das Kind dort abzuholen, wo es steht“, um es auf seinem Weg zu begleiten. Dazu gehört ein ausgewogenes Verhältnis von freiem Spiel, angeleiteter Beschäftigung sowie gezielter Förderung und Therapien. Darüber hinaus gehören eine intensive Elternarbeit und die Beteiligung der Eltern am Kita-Alltag zum ganzheitlichen Konzept der Einrichtung. Die meisten Kinder wechseln nach ihrer Zeit in der Kita an Wunstorfer Grundschulen. Andere werden entsprechend ihrer Beeinträchtigung und ihrem Wohnort an Förderschulen unterrichtet.

» Den Weg zu einer Gesellschaft,
in der alle willkommen sind und
von Anfang an dazu gehören, können
wir nur gemeinsam gehen.«

Ulla Schmidt, MdB und Vizepräsidentin des
Deutschen Bundestages, Bundesvorsitzende
der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

Gemeinsamkeit leben ... mit Jonathan Kraaz

Seit 2012 arbeitet Jonathan Kraaz in der Lebenshilfe Werkstatt in Seelze im **Bereich Montage. Der 22-Jährige** lebt zurzeit noch bei seinen Eltern in Harenberg, möchte aber in naher Zukunft in eine Wohngemeinschaft umziehen. Seine Eltern unterstützen ihn dabei, **seine Pläne zu verwirklichen**.



▼ Täglich dreht Jonathan Kraaz in der Werkstatt seine Runden und sammelt Altpapier ein. An seinem Arbeitsplatz steht ein Schredder, den er täglich »füttert«.



▶ Auf dem Außengelände der Lebenshilfe Werkstatt: Mit einem Transportgurt an seinem Rollstuhl kann er einen Hubwagen ziehen und den Papiercontainer bewegen.



▶ Ergotherapie hilft Jonathan Kraaz bei seinen Aufgaben im Alltag. Fachkräfte leiten ihn an und üben mit ihm seine Unterschrift. Ziel ist es, die Motorik zu verbessern.



Die Sanitärbereiche sind optimal auf die Bedürfnisse für Menschen im Rollstuhl ausgelegt. Neben technischen Hilfsmitteln steht Jonathan Kraaz ein Betreuer zur Seite.



Nach der Arbeit wird Jonathan Kraaz vom Fahrservice des Partnerunternehmens ProSenis wieder nach Hause nach Harenberg gefahren.



- ▼ Jonathan Kraaz lebt noch bei seinen Eltern in Harenberg. Sein Wunsch: mehr Selbstständigkeit. In Zukunft möchte er in eine Wohngruppe ziehen. Seine Eltern unterstützen ihn dabei.
- ▼ Gemeinsam Zeit zu verbringen ist für Familie Kraaz wichtig. Jonathans jüngerer Bruder Joshua hat einen Freund zum Abendessen mitgebracht.





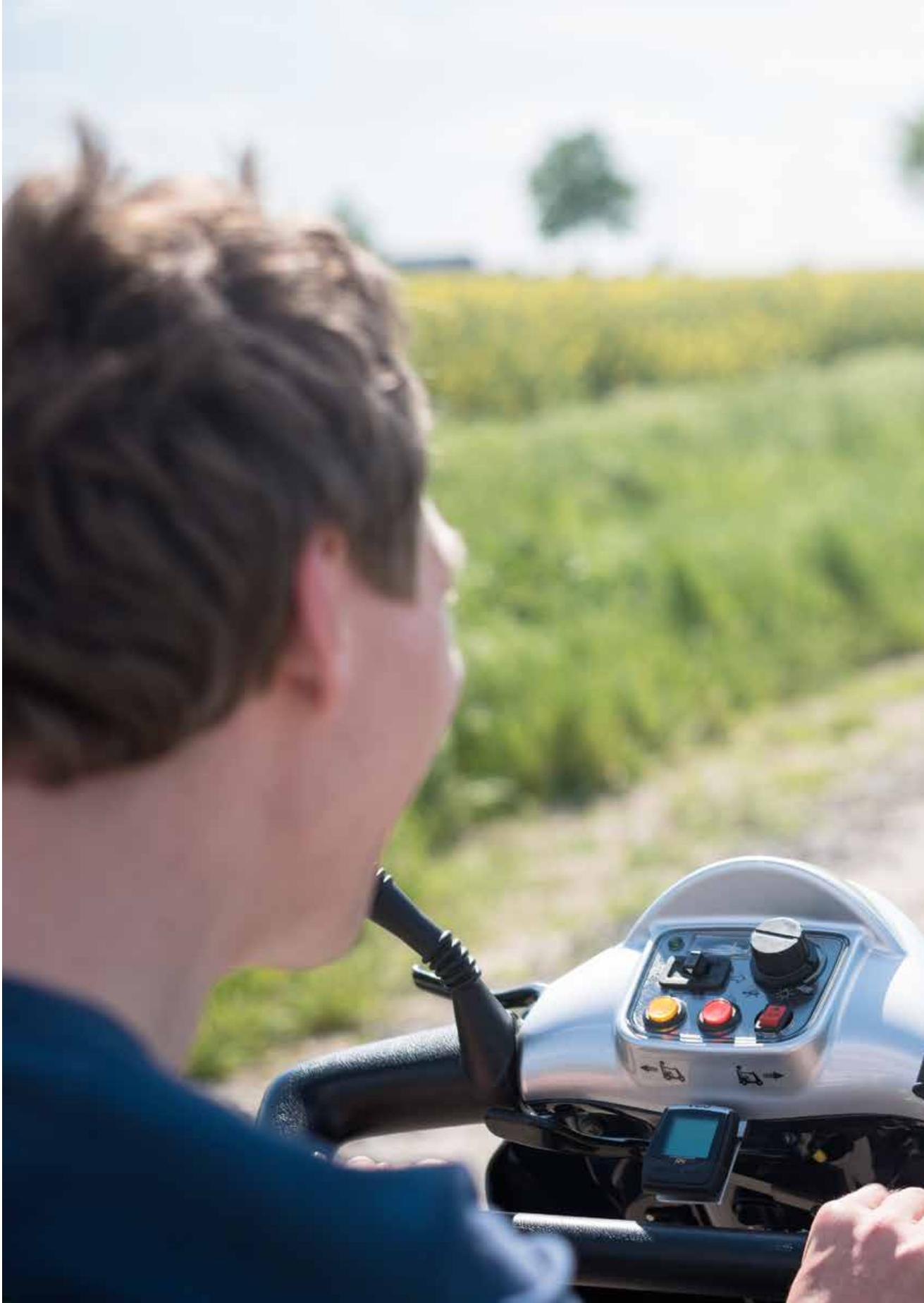
▼ Mit Begeisterung beschäftigt sich Jonathan Kraaz an seinem PC mit Simulationsspielen. Am liebsten trifft er sich aber mit Freunden.

» Wir sehen unsere Arbeit als gelungen an,
wenn Menschen mit Behinderung möglichst
selbstbestimmt handeln, uns ihr Vertrauen
schenken und uns ihre Zufriedenheit zeigen.«

Aus dem Leitbild der Lebenshilfe Seelze, Nr. 1 Vertrauen



- ▼ Freiheit: Jonathan Kraaz genießt es, auf den Feldwegen rund um Harenberg zu fahren. Mobilität ist für den 22-Jährigen sehr wichtig; sie gibt ihm ein Stück Unabhängigkeit.







Die Aufregung steigt: Jonathan Kraaz kurz vor seinem Auftritt.

MUSIK- UND TANZTHEATER „LEBENSZEIT 2016“

Unter dem Motto »Gemeinsam Grenzen bewegen« brachten die Lebenshilfe Seelze und die Agentur OpusEinhundert ein inklusives Musik- und Tanztheater auf die Bühne. Rund 150 Menschen aus der Region beteiligten sich an dem Projekt. »LebensZeit 2016« wurde von Aktion Mensch gefördert und Anfang Juni mitten in Seelze aufgeführt.



▾ Fast ein halbes Jahr wurde das Stück in Kleingruppen einstudiert.

1966 - 2016

50
Jahre



▼ Rund 2.000 Besucher sahen LebensZeit 2016 auf einer Open-Air-Bühne am Alten Krug in Seelze.

»Behinderte sollten [...] vor allem als Mitmenschen [...]
wahrgenommen werden. Der würdige
und respektvolle Umgang sollte eine
Selbstverständlichkeit in unserer Gesellschaft sein.«

Rolf-Axel Eberhardt, Bürgermeister Stadt Wunstorf



- ▼ Potenziale entdecken und weiterentwickeln: Jung und Alt, Menschen mit und ohne Behinderung kreierten für »LebensZeit 2016« eine Bühnenshow rund ums Thema soziale Ausgrenzung. Einen besonders farbenfrohen Part hat das Lebenshilfe Ensemble um Jonathan Kraaz präsentiert.



- ▼ Geschäft: Jonathan Kraaz nach der Aufführung mit einer Kollegin (li.), seiner Mutter und seinem älteren Bruder. Das Projekt war ein großer Erfolg und hat das Lebenshilfe Ensemble zusammengeschweißt.

Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf

— ARBEIT MÖGLICH MACHEN

Menschen mit sehr schweren Behinderungen stehen **unter dem besonderen Schutz** der Lebenshilfe Seelze. Die Lebenshilfe Werkstatt bietet auch diesen Menschen Möglichkeiten zur Teilhabe am Arbeitsleben. Mit **speziell auf ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgerichteten Angeboten** können auch sie einen kleinen **Beitrag zur Arbeitsleistung** erbringen.

Der Anteil an Menschen mit schweren Behinderungen, seelischen und psychischen Erkrankungen sowie Verhaltensauffälligkeiten steigt. Zurzeit betreut die Lebenshilfe Werkstatt etwa 70 Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf. Davon haben 24 einen sogenannten Fördergruppenstatus. Diese Personen können eigentlich nicht produktiv arbeiten und wären normalerweise in einer Tagesförderstätte oder einer tagesstrukturierenden Maßnahme.

IM MITEINANDER VONEINANDER LERNEN

Auch schwerst mehrfachbehinderte Menschen werden individuell gefördert. Ziel der Lebenshilfe Seelze ist es, sie unter dem »verlängerten Dach der Werkstatt« in die klassischen Arbeitsbereiche zu integrieren. Wir sprechen dabei von »Inklusion innerhalb der Werkstatt« oder: im Miteinander voneinander lernen. Ein Teil des Personenkreises kann bereits in der Landschaftspflege eingesetzt werden.



BREITES ARBEITSANGEBOT

Das Angebot für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf wird kontinuierlich ausgebaut auf die Anforderungen individuell zugeschnitten. Ab 2017 kommen mit dem neuen Werk 30 Plätze hinzu.

Um Basteleien oder leichte Montagearbeiten geht es dabei schon lange nicht mehr, sondern vielmehr darum, durch die Herstellung verkaufsfähiger Eigenprodukte den Schritt zu produktiver Arbeit zu vollziehen. Glückwunsch- und Postkarten in Collagetechnik sind Beispiele dafür.

FERTIGUNG VON VERKAUFSFÄHIGEN EIGENPRODUKTEN

Ob Schlüsselanhänger aus Fimo, Pflanzenstecker aus Salzteig oder Glasobjekte aus Altglas, Fimo-Magnete, Lesezeichen, Seifen, selbstgemachte Marmelade, Kerzenständer aus Beton: Die Liste der vom Arbeitsbereich für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf angebotenen Eigenprodukte wächst kontinuierlich. Dieser Schritt in die Produktivität und Wirtschaftlichkeit stärkt das Selbstwertgefühl unserer Mitarbeiter und wirkt sich positiv auf deren Entwicklung aus.

ARBEIT IN KLEINGRUPPEN ODER EINZELBETREUUNG

Gearbeitet wird in kleinen Gruppen mit einer unterschiedlichen Personenzahl oder in einer individuellen Einzelbetreuung. Feste Vorgaben gibt es nicht. Wir arbeiten mit unseren Mitarbeitern Hand in Hand.

JEDER BRINGT SICH MIT SEINEN FÄHIGKEITEN EIN

Vom Einrichten des Arbeitsplatzes, dem gezielten Sichten von (Prospekt-)Material, Herausreißen der entsprechenden Seiten, Ausschneiden bis hin zur fertigen Postkarte, dem Anbringen des Lebenshilfe Aufklebers und anschließendem Aufräumen sind es viele kleine Arbeitsschritte. Wichtig dabei: Jeder bringt sich mit seinen Fähigkeiten ein.

„WIR VERSUCHEN, IMMER LÖSUNGEN ZU FINDEN“

„Die Lebenshilfe Seelze ist eine Einrichtung, die auch Menschen aufnimmt, die woanders keinen Platz bekommen. Unser Anspruch ist es, uns um diejenigen zu kümmern, die durchs Raster fallen. Dabei ist es für uns nicht entscheidend, ob jemand zum Beispiel werkstattfähig ist oder nicht. Und wir beurteilen auch nicht, wie hoch das Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Tätigkeit ist. Wir gehen erst einmal davon aus, dass **jeder ein Angebot bekommen kann**. Wir versuchen immer Lösungen zu finden und überlegen, wie wir **den individuellen Bedürfnissen gerecht werden können**.“

Christian Siemers, Vorstand Lebenshilfe Seelze

» Wir sind ein gemeinnütziger Verein,
in dem Menschen mit und ohne
Behinderung, Angehörige, Freunde
und Fachleute zusammenarbeiten.«

1966 - 2016

Aus dem Leitbild der Lebenshilfe Seelze,
Nr. 2 Zusammenarbeit

50
Jahre

¹⁰² Gemeinsamkeit leben ... mit Agnes Kapp

Seit 2014 ist Agnes Kapp im **Berufsbildungsbereich** der Lebenshilfe Werkstatt Seelze. Zurzeit arbeitet sie in der **Montage**, möchte aber demnächst in die Hauswirtschaft (Wäscherei) wechseln. Die **21-Jährige** lebt bei Ihren Eltern in Wunstorf. Hier fühlt sie sich zuhause und pflegt ihre Hobbys: Lesen und Musik hören.



▼ Agnes Kapp verpackt Röhrchen mit Milchproben. Im Bereich Montage werden sie sortiert, gebündelt und verpackt.



- Spaß bei der Arbeit. Die Zusammenarbeit zwischen den Menschen, die neu in die Lebenshilfe kommen sowie den Betreuern und FSJlern muss langsam aufgebaut werden. Ziel ist es, sich kennenzulernen, Vertrauen aufzubauen und so gemeinsam einen Weg in die Berufswelt zu entwickeln.



- Stehen gerade keine Aufträge von Firmen an, werden die Mitarbeiter mit Übungsarbeiten geschult. In Arbeitsteilung werden Kugelschreiber auseinander und wieder zusammengebaut.

▼ Agnes Kapp arbeitet im Werk 2 der Seelzer Werkstatt. Im Umkleieraum hat sie ihren eigenen Spind.



▼ Einmal pro Woche geht es ins Schwimmbad. Gruppenleiterin Stefanie Riemer begleitet Agnes Kapp.



BERUFSBILDUNGSBEREICH

Der Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe Werkstatt Seelze bietet Menschen mit Behinderung eine qualifizierte Förderung in den Fachbereichen Hauswirtschaft, Montage und Verpackung, Garten- und Landschaftsbau sowie Holz und Metallverarbeitung. Neben der Vermittlung von Fachwissen und das Erlernen von handwerklichen Fähigkeiten, steht auch die Stärkung der Persönlichkeit im Fokus.

▼ Nach dem Schwimmen geht's mit dem Bus zurück zur Lebenshilfe Werkstatt.





▾ In den Pausen spielt Agnes Kapp gerne mit ihrem Nintendo.



▾ Fotos auf der Digitalkamera anzuschauen macht Agnes Kapp viel Spaß; sie schwelgt gerne in Erinnerungen.

»Inklusion soll eine Chance für alle Menschen sein. Es darf für Einzelne nicht auf Dauer eine Illusion bleiben.«

Herbert Burger, Vorsitzender des Aufsichtsrates und Vorsitzender der Stiftung der Lebenshilfe Seelze

▼ Agnes Kapp lebt bei ihren Eltern in Wunstorf. Die 21-Jährige liest gerne Kinder- und Jugendbücher, hört Musik, singt und versucht sich hin und wieder an der Gitarre.



Im Schlafzimmer ihrer Eltern tanzt Agnes Kapp zu YouTube Musikvideos. Am liebsten bewegt sie sich zu russischer Musik.



»Wir setzen uns aktiv für das Recht
auf Leben und die Würde aller Menschen
ein. Wir wollen eine gleichberechtigte Teilhabe
aller Menschen am Leben in unserer Gesellschaft.«

Aus dem Leitbild der Lebenshilfe Seelze, Nr. 5 Inklusion

Engagierte Eltern

— **DER MOTOR
DER LEBENSHILFE
SEELZE**

Seit mehr als 40 Jahren ist die Elternvertretung das **Bindeglied zwischen Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen sowie dem Vorstand und der Werkstatt**. Doch Aufgaben und die Rolle des Gremiums haben sich verändert.

„Wir haben Büsche gepflanzt, Platten verlegt, Fußballturniere veranstaltet oder den Fahrdienst organisiert“, erinnert sich Karl Streit an den Aufbau des Lebenshilfe Kindergartens in Wunstorf. Der heute 80-Jährige ist ein Mann der ersten Stunde. Mehr als 40 Jahre engagierte sich Streit in der Elternvertretung. Vier Jahrzehnte, in denen sich der Verein und damit auch die Arbeit des Gremiums verändert hat.

„Die Lebenshilfe ist aus einer Elterninitiative heraus entstanden“, sagt Christiane Göhns, seit 2008 Vorsitzende des fünfköpfigen Gremiums. „Es gab damals nichts – und jeder war daran interessiert, das Angebot und die Leistungen zu verbessern und voranzutreiben.“

„Die Eltern haben damals Starthilfe geleistet und die Lebenshilfe auf ihrem Weg aktiv begleitet“, ergänzt Heinz Schlie. Seitdem ist viel passiert. „Die Werkstatt hat sich zu einem großen Betrieb entwickelt. Damit haben sich auch die Aufgaben der Eltern verändert“, stellt Göhns fest. Im Zuge der Selbstbestimmung stehen die Mitarbeiter verstärkt für ihre Interessen ein oder lassen sich durch den Werkstattrat vertreten. **Eltern und Angehörige besprechen Probleme direkt** mit den Gruppenleitern. „Das ist eine erfreuliche Entwicklung“, sagt Göhns. Doch durch die Größe und die Strukturen müsse man künftig neue Wege finden, um Nähe und persönliche Bindung aufrecht zu erhalten.

GEMEINSAM WEICHEN STELLEN

Die Eltern haben die Lebenshilfe mit aufgebaut und dem Verein immer wieder wichtige Impulse gegeben. So ist im Jahre 1986 auch der Bastelkreis entstanden. In der Spitze haben mehr als 20 Eltern das ganze Jahr über gebastelt und ihre Arbeiten auf dem Adventsbasar verkauft. Mehr als 210.000 Euro sind in 30 Jahren für die Lebenshilfe zusammengekommen.



Gemeinsam für die gute Sache: Einmal pro Monat treffen sich Eltern zum Basteln.

2-11-77



Selbstgehäkeltes und Gestricktes fand viel Bewunderung bei den vielen Basarbesuchern in der Lebenshilfe-Tagesstätte Wunstorf. Schnell waren die Verkaufstische leergefegt. Der Erlös dient den Aufgaben der Lebenshilfe. Aufn.: Fruhner

Lebenshilfe-Basar: Jedes Stück war selbstgebastelt

Reißender Absatz / Besucher kam von weit her

Wunstorf (w-gf). Daß Weihnachten bereits vor der Tür steht, merkt man spätestens dann, wenn die ersten Basare ihre zumeist selbstgebastelten Schätze zum Verkauf feilbieten. Und wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Das sagten sich die Organisatoren des Lebenshilfe-Basars und luden in die Tagesstätte in der Maxstraße ein.

Die Einladung fand ein willkommenstarkes Echo in der Bevölkerung, nicht nur in Wunstorf und der näheren Umgebung, sogar aus Rodewald kamen interessierte Besucher angereist. Sie alle fanden ein solch reichhaltiges Angebot für jeden Geschmack vor, daß sicher keiner den Basar verließ, ohne etwas zu kaufen – übrigens zu außerordentlich günstigen Preisen bei ausgezeichnete Qualität. Dazu Tagesstättenleiterin Odilgard Menke-Eden zur LZ: „Alles, was hier im Basar angeboten wird, ist von unseren Schützlingen, von den Eltern und den Mitarbeitern gebastelt worden. Wir haben kein Stück hinzugekauft. Der Reinerlös fließt ausschließlich den behinderten Kindern zu.“

Ohne Übertreibung kann gesagt werden, daß alle angebotenen Gegenstände mit viel Geschick und Eifer, mit Kunstfertigkeit und Freude am Gestalten hergestellt und sehr dekorativ aufgebaut waren.

Es gab vorwiegend Handgearbeitetes aus Holz, textilem Material und edlem Metall – wie Vogelhäuschen und Schinkenteller, Weihnachts- und Adventsschmuck, Decken und Kissen, Schürzen und Hauskittel, Topflappen und Stofftiere, Kindersachen und Spielzeug, hausgemachte Marmelade mit „Schuß und Pfiff“ und vieles andere Nützliche mehr. Gewiß waren es mehr als 1000 Einzelstücke, und all diese Dinge aufzuführen würde den Rahmen des Berichts sprengen.

Kein Wunder, daß der Basar außerordentlich guten Zuspruch fand. In den Gruppenräumen herrschte reges Kommen und Gehen, und innerhalb kurzer Zeit leerten sich die übervollen Verkaufstische

zusehends. Zu Weihnachten werden die erstandenen Basarartikel die Gabentische bereichern.

Auch für die Magenstärkung war vorgesorgt. Es gab leckere Pasteten und Bratwürste, frisch aus dem Backofen oder vom Grill, und dazu Brause, Cola, Kaffee oder Bier.

„Ich bin sehr zufrieden mit den Besucherzahlen und dem Ergebnis des Basars. Das bringt uns wieder ein Stück weiter in der Arbeit für die behinderten Kinder“, freute sich Frau Menke-Eden.

Frau Menke-Eden hält aber auch nicht mit ihren Sorgen hinter dem Berge: „Die Tagesstätte ist randvoll. Auf 50 Plätzen drängen sich 82 Kinder. Wir brauchen dringend mehr Platz, wenn wir allen Aufnahmewünschen gerecht werden wollen. Vor allem ist es notwendig, eine Werkstatt für ältere behinderte Kinder und Jugendliche zu bauen. Denn in der Neustädter Behindertenwerkstätte, im Moorhof, haben wir nur sehr begrenzte Möglichkeiten. Nicht zuletzt im Hinblick auf die zunehmende Jugendarbeitslosigkeit ist Eile geboten, wenn all denen geholfen werden soll, die auf Grund verminderter körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit keine Ausbildungs- oder Arbeitsstelle finden können. Wir müssen also zusehen, wie wir das Geld zusammenkratzen können, denn die Hilfe des Staates reicht leider nicht aus.“

Um die Probleme der Behinderten der breiten Öffentlichkeit verständlich darzulegen, finden schwerpunktmäßig Vortragsabende statt. So referiert Kreis- und Landesvorsitzender Bürger aus Bokeloh am 9. November, 20 Uhr, in der Garbsener Realschule Planetenring über die „Stellung des Behinderten in der Gesellschaft“, und Referent Endemann spricht am 10. November, 20 Uhr, in Neustadt (Schloß) und am 30. November, 20 Uhr, in Garbsen (Realschule Planetenring) über die „Rechte des Behinderten“.

Lokale Tageszeitung
vom 2. November 1977

Eltern, die sich einbringen, den Weg der Lebenshilfe aktiv und kritisch begleiten, sind aber auch heute noch gefragt. „Es ist wichtig, dass die Eltern dabei bleiben und ein Auge darauf haben, dass es gut weitergeht“, sagt Göhns und nennt ein Beispiel: Die Werkstatt habe tolle Außenarbeitsplätze geschaffen, in denen Menschen mit Behinderung Anerkennung bekommen. Das sei aber noch nicht die Regel und beileibe keine Selbstverständlichkeit. Die Eltern können einen wichtigen Teil dazu beitragen, dass die Rahmenbedingungen weiter verbessert werden und die Akzeptanz steige.

»Erfolgreich kann unsere Organisation
künftig aber nur bleiben, wenn auch
junge Eltern die gute Tradition
fortsetzen, als Mitglieder aktiv zu sein.«

Ulla Schmidt, MdB und Vizepräsidentin
des Deutschen Bundestages, Bundesvorsitzende
der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

1966 - 2016

Jahre

¹¹⁴ Gemeinsamkeit leben ... mit der Dino-Gruppe der Kita

Die Dino-Gruppe ist **eine von sieben heilpädagogischen Gruppen** in der **Kooperativen Kindertagesstätte** in Wunstorf. Insgesamt betreut die Kita der Lebenshilfe Seelze **56 Kinder** mit Beeinträchtigungen und Auffälligkeiten. Dazu kommen eine Regelgruppe mit 25 Plätzen, eine Hortgruppe mit 14 und eine Krippe mit 15 Plätzen. **Sie alle spielen, toben und lernen unter einem Dach.**

▼ Kinder sind Kinder, ob mit oder ohne Behinderung. Sie wollen spielen, toben – oder auch mal ihre Ruhe haben.





- Im Sand buddeln, klettern, toben oder auf Dreirädern durch die Gegend flitzen – das weitläufige Außengelände bietet viele Möglichkeiten.



- Jedes Kind ist einzigartig. Nach diesem Grundsatz richtet die Kita ihr Angebot aus. Die Kinder können in ihrem Tempo, nach ihren Interessen und Fähigkeiten ihre Umwelt entdecken und sich mit ihr auseinandersetzen.



▼ Zur individuellen Förderung gehört eine pädagogische, medizinische und psychologische Begleitung und Beratung. Beispiel Smilla: Regelmäßiges Inhalieren gehört zu ihrem Leben. In der Kita steht ihr eine eigene Betreuerin zur Seite.



▼ In der kooperativen Arbeit steht Gemeinsamkeit an erster Stelle. Dazu gehören Singkreise, musikalische Früherziehung, Frühstücke, gegenseitige Besuche in den Gruppen, Waldwoche, Kreativwerkstatt oder Musik- und Schulprojekte.

- ▣ Ziel ist es, Kindern wie Smilla zu helfen, sie individuell zu fördern und dabei zu begleiten, ihre Persönlichkeit zu entfalten. Zur Unterstützung kommen externe Logopäden oder Physiotherapeuten in die Kita.







▼ Tierisch viel Spaß: Melissa, Jeremias, Ben und Annike (v.l.) sind von den Hühnern auf dem Hof der Stiftung »Tier hilft Mensch e.V.« in Idensen begeistert. Der Umgang mit Tieren hilft, Berührungängste spielerisch abzubauen und das Sozialverhalten zu fördern.



▼ Regelmäßig besuchen die Kinder die Hofanlage der Stiftung »Tier hilft Mensch e.V.« in Idensen.

EHRENAMTLICHE HELFER: WICHTIGE STÜTZEN IM LEBENSHILFE ALLTAG

Neben den Fachkräften sind vor allem junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) absolvieren, wichtige Stützen im Alltag. Mehr als 30 Stellen bietet die Lebenshilfe Seelze engagierten Freiwilligen. Neben der Kita, können sie sich auch in der Werkstatt oder in den Wohnstätten einbringen.

- ▼ Ausflug in den Erlebnis-Zoo Hannover: Auf der Streichelwiese macht Celine Bekanntschaft mit den Ziegen.



- ▼ Für das Jubiläum der Lebenshilfe Seelze basteln die Kinder an einer Skulptur in der Form des Lebenshilfe Logos. Pünktlich zum Kita-Sommerfest im Juni wurde das Kunstwerk präsentiert.



»Wir sind noch lange nicht am Ziel,
und auf unserem Weg zu noch
mehr Gemeinsamkeit brauchen wir
die breite Unterstützung der Gesellschaft.«

Herbert Burger, Vorsitzender des
Aufsichtsrates und Vorsitzender der
Stiftung der Lebenshilfe Seelze

Historie und Meilensteine

— **50 JAHRE**
LEBENSILF SEELZE
VON 1966 BIS 2016

Gemeinsamkeit leben ...

von 1966 bis 2016

→ 50 Jahre Lebenshilfe Seelze

Hilfe für das behinderte Kind

Pastor Schwartz ladet ein / Verein „Lebenshilfe“ soll gegründet werden

Wunstorf (am). Es besteht kein großes Interesse, neuen Vereinigungen beizutreten. Trotzdem sind viele Männer und Frauen des Kreises Neustadt der Meinung, daß ein Kreisverein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ unbedingt ins Leben gerufen werden muß. Man hofft, daß es Menschen gibt, die einer solchen Vereinigung – wie das auch in anderen Kreisen der Fall ist – ihre Unterstützung nicht versagen. Pastor Schwartz aus Idensen hat zu einer Gründungsversammlung für Donnerstag, 10. November, um 17 Uhr in den Musiksaal der Scharnhorst-Realschule eingeladen.

Tom Mutters (Marburg), der Geschäftsführer der Bundesvereinigung, wird einen Vortrag über die Probleme des geistig behinderten Kindes halten. Dazu werden zahlreiche Lichtbilder aus Tagesheimen gezeigt.

Die Gründer weisen darauf hin, daß es mehr geistig behinderte Kinder gibt, als man denkt. Einrichtungen zur Förderung dieser Kinder fehlen vielfach. In Kindergärten werden diese Kin-

der als störend empfunden. Es gibt praktisch nicht einmal ein Schulrecht für sie. Selbst Sonderschulen haben mit ihnen Schwierigkeiten. Auch die freie Wirtschaft hat keinen Platz für behinderte Kinder. Viele Jugendliche müssen deshalb unentwickelt im Elternhaus bleiben, bis sie eines Tages in einem Heim untergebracht werden können.

Die Frage, ob dieses Schicksal abwendbar ist, wird von den Gründern der Vereinigung mit ja beantwortet. Es bedarf nach ihrer Meinung nur der Zusammenarbeit aller Eltern und Förderer. Man hofft, daß die Gründungsversammlung gut besucht sein wird.

Lokale Tageszeitung vom 1. November 1966

Lebenshilfe



Lebenshilfe für Behinderte
Kreisvereinigung Neustadt/Rbge. e.V.

Das Gründungslogo

AM 10. NOVEMBER 1966

... fiel der Startschuss. Eltern aus dem damaligen Landkreis Neustadt am Rübenberge, ihre Freunde und ein paar Fachleute wie Lehrer und Ärzte schlossen sich zusammen und gründeten die »**Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Kreisvereinigung Neustadt/Rbge. e.V.**« Der Wunstorfer Pastor Ernst Schwartz war der erste Vorsitzende. Zusammen mit der Ärztin Dr. Christa Führus, Dr. Günter Lang, Hannelore Thieme, Gudrun Schramm, Brigitte Grobe, Getrud Wiebking und Reinhard Süßkind hob er den Verein aus der Taufe. Es war die 244. Orts- bzw. Kreisvereinigung, die sich unter dem Dach der 1958 vom Niederländer Tom Mutters gegründeten Lebenshilfe zum Ziel gesetzt hatte, sich um geistig behinderte Kinder zu kümmern, sie zu fördern und entsprechende Angebote aufzubauen.

1966

Gründung der »Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Kreisvereinigung Neustadt/Rbge. e.V.« in Wunstorf, Pastor Ernst Schwartz aus Wunstorf-Idensen ist der erste Vorsitzende

1968

Beginn der Nachmittagsbetreuung geistig behinderter Kinder aus Berenbostel, Neustadt und Wunstorf (in gemieteten Räumen)

1970

Eröffnung der ersten heilpädagogischen Tagesstätte in gemieteten Räumen in Wunstorf

Die Anfänge waren sehr bescheiden. Zwei Nachmittagsangebote pro Woche waren die ersten Schritte. Das damals weithin verbreitete Vorurteil: Geistig behinderte Kinder sind nicht lern- und bildungsfähig. Es gab aber auch andere Meinungen. Der Verein fand engagierte Lehrer, die sich einsetzten und bereit erklärten, die Kinder zweimal pro Woche nachmittags zu fördern. Die Eltern beförderten ihre Kinder noch selbst. Der Landkreis gab erste Starthilfe mit Fahrtkostenzuschüssen und stellte kostenlos Räume zur Verfügung.

WER SCHENKT UNS EIN HAUS?

Die ersten Schritte waren gemacht. Doch der Verein hatte noch keine Bleibe. Die Firma **Langnese-Iglo hörte den Hilferuf** und schenkte dem jungen Verein ihr ehemaliges Verwaltungsgebäude – einen einfachen und zu der Zeit ungenutzten Pavillon in Wunstorf. Die Initialzündung für die Lebenshilfe. Sieben Jahre nach der Gründung war der Verein Besitzer seiner ersten Bildungseinrichtung. Die heilpädagogische Tagesbildungsstätte konnte ihren Betrieb aufnehmen. In der vom Kultusminister anerkannten Tagesbildungsstätte mit ihrem ganzheitlichen Förderangebot erfüllen Kinder mit einer geistigen Behinderung ihre inzwischen gesetzlich verankerte Schulpflicht.

Lokale Tageszeitung von 1971



1971

Die Firma Langnese-Iglo schenkt dem Verein ihr ehemaliges Verwaltungsgebäude; der Holz-/Glas-Pavillon wird ab- und 1973 wieder aufgebaut

1972

Herbert Burger wird zum Vorsitzenden gewählt

Geschenkter Pavillon wird Tagesstätte für Behinderte

WUNSTORF (wbg). Mehr Platz für die geistig behinderten Kinder! Von der IGLO-GmbH bekam die Lebenshilfe in diesen Tagen einen Pavillon geschenkt, der bald als Ganztagesstätte für die behinderten schulpflichtigen Kinder dienen soll.

585 Quadratmeter ist das Gebäude groß. Die Lebenshilfe hat bereits Pläne zur Umgestaltung der Räume. Herbert Burger, der mit der Bearbeitung des Geschenkes betraut wurde, zur Neuen HP: „Der Pavillon wird demontiert und soll an anderer Stelle im Kreise Neustadt aufgestellt werden. Wir suchen jetzt noch ein Grundstück.“ Die Fläche muß mindestens 4000 Quadratmeter groß sein, denn „die Kinder müssen sich ja auch bewegen können.“ 50 Plätze wird die neue Ganztagesstätte haben. Die schulpflichtigen behinderten Kinder sind bisher noch in drei Räumen der Kreisberufsschule untergebracht und

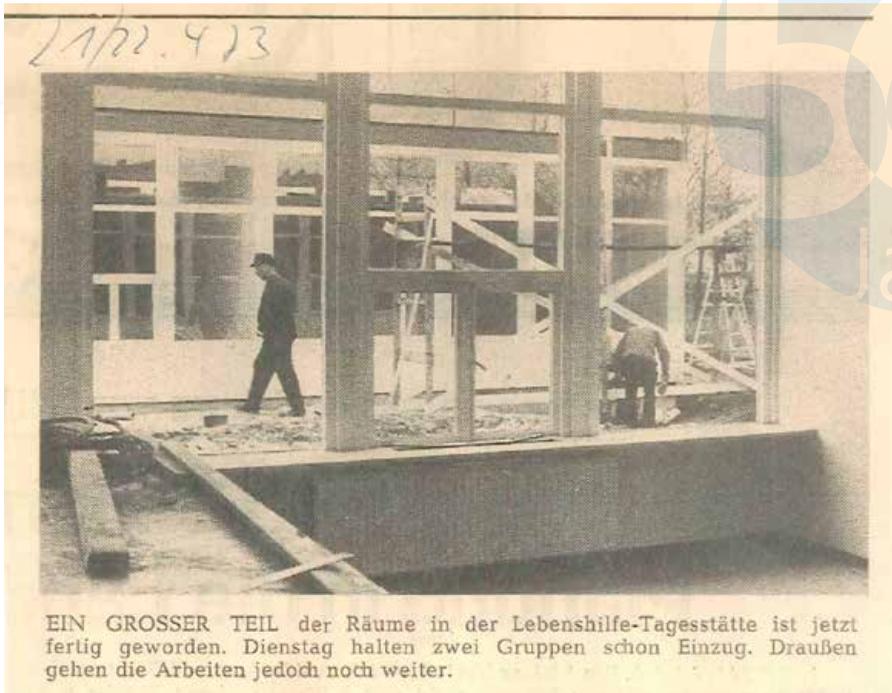
werden halbtags betreut. Das soll bald anders werden. Im neuen Pavillon werden sie den ganzen Tag über beschäftigt und betreut. „Sogar Mittagessen wird es geben.“ So werden in der Berufsschule die drei Klassen frei. Auch deren Verwendung ist bereits geplant. Herbert Burger: „Dort wollen wir eine Vorschule für die drei- bis sechsjährigen behinderten Kinder aufziehen. Das ist dringend nötig. Es liegen bereits viele Voranmeldungen vor.“

Billig wird das ganze Pavillon-Projekt allerdings nicht werden. „Wir rechnen mit 250 000 bis 300 000 Mark. Dabei hoffen wir noch, daß wir ein Grundstück geschenkt bekommen.“

Am kommenden Dienstag soll übrigens in der Jahreshauptversammlung der Lebenshilfe über das Projekt diskutiert werden. Beginn ist um 20 Uhr im großen Sitzungssaal des Kreishauses in Neustadt.

1966 - 2016

Lokale Tageszeitung vom 21./22. April 1973



EIN GROSSER TEIL der Räume in der Lebenshilfe-Tagesstätte ist jetzt fertig geworden. Dienstag halten zwei Gruppen schon Einzug. Draußen gehen die Arbeiten jedoch noch weiter.

1973

Eröffnung der ersten eigenen Einrichtung. Die heilpädagogische Tagesstätte zieht in den ehemaligen Iglo-Pavillon in Wunstorf

1975

Beginn der sonderpädagogischen Frühförderung



Lebenshilfe weiht die Tagesstätte ein

WUNSTORF (wko). Die Kreisvereinigung Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e.V. weiht am nächsten Freitag, 14. Dezember, um 16 Uhr die neue heilpädagogische Tagesstätte in Wunstorf, Maxstraße 15 a, ein.

Die Lebenshilfe hat schon im Frühjahr den Betrieb in der Tagesstätte aufgenommen, nachdem der Pavillon, eine Spende der Langnese Iglo, errichtet worden war. Außenanlagen sowie andere Arbeiten, die den Betrieb kaum beeinträchtigen, mußten jedoch noch erfolgen. Deshalb findet die offizielle Einweihung erst jetzt statt.

Vorsitzender Herbert Burger aus Bokeloh rechnet zur Feierstunde mit vielen Gästen. Für den niedersächsischen Sozialminister Kurt Partzsch, der an diesem Tage an der Landtags-sitzung teilnimmt, wird Ministerialrat Gero Grube als zuständiger Referent des Sozialministeriums teilnehmen.

Der Festvortrag von Frau Ingeborg Thomae aus Bonn steht unter dem Thema: „Wie sehen Eltern die Zukunft ihrer behinderten Kinder?“

Mitglieder des Schulorchesters des Hölty-Gymnasiums werden die Feierstunde, der sich eine Besichtigung der Räume in der Tagesstätte anschließt, musikalisch umrahmen.

Die Lebenshilfe hat immer wieder in der Öffentlichkeit auf ihre Aufgaben und Ziele aufmerksam gemacht. Erfreulich ist die Tatsache, daß viele Vereine und Organisationen teilweise sehr großzügige Spenden für die Lebenshilfe bereitstellten. Für die Finanzierung des Projekts Tagesstätte war die Lebenshilfe auch sehr stark auf Spenden angewiesen, und selbst die Aktion Sorgenkind stellte einen namhaften Betrag zur Verfügung. Neben Geldspenden ist jedoch auch das Verständnis, so betont Vorsitzender Burger immer wieder, in der Bevölkerung von besonders großer Bedeutung.

MIT EINEM KOSTENAUFWAND von rund 450 000 Mark ließ die Kreisvereinigung Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind an der Maxstraße den von der Langnese-Iglo gespendeten Pavillon errichten und entsprechend der Nutzung gestalten. Heute präsentiert sich das Gebäude als schmucker Flachbau inmitten grüner Anlagen.

wko/Fotos: Oppermann

Lokale Tageszeitung von 1973



SEIT DEM FRÜHJAHR schon ist die Heilpädagogische Tagesstätte der Kreisvereinigung der Lebenshilfe in Betrieb. Jetzt ist Einweihung.

1976

Anerkennung der heilpädagogischen Tagesbildungsstätte durch das nds. Kultusministerium. Geistig behinderte Kinder erfüllen ihre Schulpflicht in unserer Einrichtung

2.1.74

Warum gerade ich?

Von HERBERT BURGER

Warum gerade ich? Diese Frage stellen sich viele Mütter und Väter behinderter Kinder, und sie meinen damit, daß gerade ihr Kind nicht gesund ist und spielen und zur Schule gehen kann wie alle anderen. Warum gerade ich? Diese Frage stellen aber auch viele Mütter und Väter, die gesunde Kinder haben, und sie meinen damit, warum gerade sie den behinderten Kindern beispielsweise der „Lebenshilfe“ mit einer Spende helfen sollen.

Sollen sich doch die andern kümmern oder besser noch, der Staat soll für diese Kinder sorgen. Soll doch der Staat Kindergärten und Schulen oder am besten Heime bauen, dann haben wir alle nichts damit zu tun — und überhaupt, schließlich zahlen wir genug Steuern. Uns schenkt auch keiner etwas.

Leider vergessen sie dabei, daß ihre Gesundheit und die ihrer Kinder ein Geschenk von unschätzbarem Wert ist und bedenken nicht, daß das schon morgen anders sein kann. Eine plötzliche Krankheit oder ein Unfall kann jeden von uns schon morgen auf die Seite derer drängen, die auf die Hilfe und das Verständnis anderer angewiesen sind.

Auf Hilfe angewiesen

Geistig Behinderte sind Menschen, die durch eine Schädigung des Gehirns vor, während oder nach der Geburt in ihrer geistigen Entwicklung beeinträchtigt sind. Sie können ihr Leben nicht selbständig führen, sondern sind auf die Hilfe und Betreuung anderer angewiesen. Wir wissen, daß jedes 150. Kind, das geboren wird, geistig behindert ist. Jede Familie kann — ohne eigenes Verschulden — von diesem Schicksal betroffen werden.

Die „Lebenshilfe“ ist eine Vereinigung von Eltern, Freunden und Förderern geistig behinderter Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Sie wur-

de im Jahre 1958 in Marburg, dem Sitz der heutigen Bundesvereinigung, gegründet und hat bereits über 70 000 Mitglieder in nahezu 400 örtlichen Vereinigungen.

Jährlich 60 000 Kinder

Die „Lebenshilfe“ will erreichen, daß die Hilfe für geistig Behinderte als soziale Aufgabe der Gesellschaft anerkannt wird. Öffentliche und freie Wohlfahrtspflege müssen nach Meinung der „Lebenshilfe“ zusammenwirken, um den geistig Behinderten und ihren Familien bei der Bewältigung ihrer besonderen Lebensprobleme beizustehen. Ohne die Arbeit der freien Wohlfahrtsverbände, ohne persönliche Initiative und ohne soziales Engagement der Bürger kann der Staat allein wenig ausrichten, wenn man bedenkt, daß allein in der Bundesrepublik jährlich über 60 000 Kinder mit geistigen, körperlichen oder seelischen Schäden geboren werden.

Immerhin besuchen schon über 50 000 geistig behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene eine ihrem Alter und ihren Fähigkeiten entsprechende Einrichtung. Im Bundesgebiet gibt es bereits 1300 Tagesstätten für geistig Behinderte, aber noch immer fehlen etwa 50 000 Plätze in Sonderkindergärten, Sonderschulen und Werkstätten für Behinderte. Dringend benötigt werden Diagnostikzentren und Beratungsstellen zur frühzeitigen

Erkennung und Behandlung geistiger Behinderung, es fehlen Ferienplätze, Wohnstätten mit familiärem Charakter — und dies alles sind nur die wichtigsten Aufgaben.

50 Plätze — ein Anfang

Die Kreisvereinigung Neustadt der „Lebenshilfe“ für das geistig behinderte Kind ist eine dieser 400 örtlichen Vereinigungen, die sich um die Förderung geistig Behinderter kümmern. Seit ihrer Gründung im Jahre 1966 hat sie sich aus kleinsten Anfängen um die Schaffung geeigneter Fördereinrichtungen bemüht, bis es ihr in diesem Jahr gelungen ist, in Wunstorf eine Tagesstätte zu errichten, die mit 50 Plätzen wenigstens einem Teil der geistig behinderten Kinder des Kreisgebiets eine angemessene Betreuung bieten kann.

Außer der finanziellen Unterstützung durch das Land Niedersachsen und des Landkreises Neustadt, der Städte und Gemeinden, den Staat also, sowie der „Aktion Sorgenkind“ war es vor allem die Bevölkerung des Kreises, die wesentlich zum Gelingen dieses Bauvorhabens beigetragen hat. Nicht nur Geldinstitute und Firmen, auch Verbände und Vereine, Kirchengemeinden und Schulklassen, Betriebsgemeinschaften und Gaststätten, einzelne Interessengruppen und Privatpersonen und nicht zuletzt auch die Bundeswehr haben durch Sammlungen, Tombola- und Verkaufserlöse und viele, viele Spenden die „Lebenshilfe“ in die Lage versetzt, ein eigenes Haus zu errichten, in dem wertvolle Betreuungsarbeit geleistet werden kann.

Lokale Tageszeitung vom 2. Januar 1974

1978

Kauf eines Grundstücks für eine Werkstatt in Seelze

1980

Bezug der ersten (provisorischen) Werkstatt in der ehemaligen Kampschule in Berenbostel, 50 Arbeitsplätze entstehen

1982

Erweiterung des Werkstattbetriebs in der ehemaligen Sonderschule »Am Kronsberg« in Berenbostel

WAS KOMMT NACH DER SCHULE?

In den 1970er Jahren entstanden im gesamten Bundesgebiet spezielle Werkstätten. Es galt schließlich, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderung eine sinnvolle Tagesgestaltung und -förderung anzubieten. Selbstwertgefühl und Selbstbestätigung waren Schlüsselbegriffe in dieser Zeit. Eingliederung in das allgemeine Arbeitsleben lautete zwar schon damals der gesetzliche Auftrag der Werkstätten. Allerdings konzentrierten sich die damals in der Umgebung vorhandenen Werkstätten auf vermeintlich Werkstattfähige. Sie konnten Menschen mit einer schweren und mehrfachen Behinderung kein passendes Angebot machen. Sie fielen durchs Raster.

„Die können doch nicht arbeiten“, hörte Herbert Burger in diesen Jahren immer wieder. „Wir hatten Mitte der 70er Jahre etwa 35 Menschen mit zum Teil schweren Behinderungen, die in anderen Einrichtungen als nicht werkstattfähig galten“. Ein unhaltbarer Zustand. Für ihn stand fest: „Auch diese Menschen brauchen qualifizierte Betreuung, eine ihren Fähigkeiten entsprechende Förderung.“ In dieser Zeit reifte im Vorstand der Plan für eine eigene Werkstatt.

WERKSTATT, ARBEIT & BERUFSBILDUNG

Das Vorhaben wurde Ende der 1970er Jahre konkreter. Burger sah sich aber bürokratischen Zwängen ausgesetzt, musste immer wieder Ablehnung und Vorurteile überwinden. Nach jahrelanger Suche fand der Verein 1978 im Seelzer Gewerbegebiet am Mittellandkanal ein passendes Grundstück. Finanzierung, Genehmigungen, Planung und Bau nahmen noch einmal rund sechs Jahre in Anspruch.

Der Start einer provisorischen Werkstatt gelang 1980 in der ehemaligen Kampschule in Berenbostel. Die Stadt Garbsen stellte das leerstehende Grundschulgebäude, das eigentlich abgerissen werden sollte, kostenlos zur Verfügung. 50 Arbeitsplätze konnten hier eingerichtet werden. Ein Anfang, der im Oktober 1983 in weniger als einer Stunde zunichte gemacht wurde. Ein Feuer zerstörte das Holzhaus, die Einrichtung, Werkzeuge, Arbeitsplätze und Fahrzeuge. Ein herber Rückschlag für den Verein, der für den Übergang in den zweiten provisorischen Standort in Berenbostel zog. Während die Bauarbeiten in Seelze auf Hochtouren liefen, wurde die ehemalige Kronsbergschule zum Domizil. 1984 war es schließlich soweit: Das **Werk 1 mit rund 200 Ausbildungs- und Arbeitsplätzen** konnte offiziell in Betrieb genommen werden. Ein Meilenstein.

1983

- ... Grundsteinlegung für die Werkstatt in Seelze durch den damaligen Sozialminister Hermann Schnipkoweit
- ... Ein Brand zerstört die »Kampschule«, die erste Werkstatt in Berenbostel
- ... Erwerb eines Wohn- und Geschäftshauses in Wunstorf für eine Wohnstätte

1984

- ... Einweihung der Werkstatt in Seelze (200 Plätze)
- ... Umzug der Geschäftsstelle nach Seelze



1982 – Die Sonderschule »Am Kronsberg« in Berenbostel diente als Werkstatt-Provisorium.



Das Werk 1 in Seelze wurde 1984 eröffnet.

In den 1980er und 1990er Jahren wurde das Angebot stetig erweitert. 1987 kaufte der Verein einen benachbarten Betrieb, um eine weitere Werkstatt (Werk 2) mit 60 Arbeitsplätzen einzurichten. Neue Lagerhallen entstehen, 2006 wird die Schlosserei erweitert. Heute bietet die anerkannte Seelzer Werkstatt mit ihrer Zweigwerkstatt im Barsinghäuser Ortsteil Holtensen rund 550 Menschen vielfältige Arbeits- und Bildungsangebote. Ziel ist es, Menschen mit Behinderung, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten, an den allgemeinen Arbeitsmarkt heranzuführen und sie im Idealfall zu integrieren. Dabei arbeitet der Verein mit zahlreichen Unternehmen aus der Region seit Jahrzehnten vertrauensvoll zusammen.

Etwa 60 Menschen mit Behinderung haben in sogenannten Außenarbeitsplätzen eine Beschäftigung in den Unternehmen gefunden. Ein weiterer Schwerpunkt sind Menschen mit sehr schweren Behinderungen. Ihnen bietet die Lebenshilfe in Seelze individuelle Förderprogramme.



1983 – Herbert Burger im Foyer der Werkstatt Seelze.



2008 – Der Fachbereich Gartenbau wird um zwei Gewächshäuser erweitert.

1985

Eröffnung der Wohnstätte
Hindenburgstraße 52 in Wunstorf

1987

... Erweiterung der Werkstatt Seelze,
Baubeginn Werk 2 (60 Arbeitsplätze)
... Provisorische Werkstatt in Berenbostel
wird geschlossen

Werkstatt für Behinderte in Seelze hat ein überzeugendes Konzept

Beeindruckt zeigte sich der Arbeitskreis für Gesundheit und Sozialpolitik der SPD-Landtagsfraktion, der sich am 7. Februar an Ort und Stelle über das Konzept und den Fortgang der Bauarbeiten der Werkstatt für Behinderte in Seelze informierte. Die Einrichtung der beruflichen Rehabilitation wird voraussichtlich im April eingeweiht und bietet dann zweihundert Behinderten aus den Städten und Gemeinden Barsinghausen, Garbsen, Gehrden, Neustadt, Ronnenberg, Seelze, Wennigsen und Wunstorf einen Arbeitsplatz. 8.544.000 DM wird der Bau der neuen Einrichtung voraussichtlich kosten, das erklärte der Geschäftsführer der Lebenshilfe, Herbert Burger, den SPD-Politikern.

Fragen der Finanzierung und Restfinanzierung der Werkstatt für Behinderte sowie die Konzeption und die Auslastung der Einrichtung standen dann auch im Mittelpunkt einer ausführlichen Besprechung, die in den Räumen der Sozialstation stattfand. Burger stellte dar, daß die Gesamtsumme durch Beiträge in Höhe von rund 2,6 Mio. Mark vom Bundesminister für Arbeit und Soziales und 3 Mio. Mark des Landesozialamtes, 900.000 Mark des Landesamtes Niedersachsen/Bremen, 750.000 Mark der Aktion Sorgenkind und einen Zuschuß des Landkreises Hannover in Höhe von 400.000 Mark abgesichert wird. Eigenmittel durch die Lebenshilfe sind in Höhe von 900.000 DM veranschlagt. Gerade die letzte Summe jedoch, macht Herbert Burger große Sorgen. Vor dem Hintergrund der schwierigen privaten und öffentlichen Haushaltslage ist das Spendenaufkommen derart zurückgegangen, daß er befürchtet, daß er die vorgesehene Summe nicht erreichen könne. Deshalb habe er sich auch noch 1983 an die acht Städte und Gemeinden im Einzugsbereich der Behindertenwerkstatt gewandt, um einen Zuschuß von 1,- DM pro Einwohner zu erhalten. Heinrich Aller, SPD-Landtagsabgeordneter aus Seelze, machte noch einmal klar, daß es nicht Aufgabe der Kommunen sein könne, die Restfinanzierung durch zum Teil beträchtliche Zuschüsse aus den Gemeindehaushalten zu finanzieren. Er erinnerte daran, daß auf seinen Vorschlag frühzeitig der Landkreis Hannover einen kommunalen Zuschuß in Höhe von 400.000 DM bereitgestellt hatte. Hätte die CDU im Kreistag des Landkreises Hannover nicht im Zusammenhang mit den Haushaltsberatungen 1982 eine Erhöhung dieses Zuschusses, wie es von ihm und der SPD-Kreistagsfraktion beantragt worden war, abgelehnt, wäre das Thema Restfinanzierung heute kein Problem mehr. Angesichts der drastischen Verschlechterung bei den öffentlichen Haushalten, müsse Herr Burger deshalb Verständnis dafür haben, wenn einzelne Gemeinden sich nicht bereit-



fänden, aus ihren Mitteln die fehlende Summe von ca. 250.000 DM aufzubringen, erklärte Aller.

Stattdessen habe er sich in Absprache mit seinen Fraktionskollegen im Landtag beim Niedersächsischen Sozialminister Hermann Schnipkoweit dafür verwendet, daß er unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Umstände in seinem Hause prüfen solle, ob ein weiterer Zuschuß des Landes möglich sei. Man erkenne sehr wohl an, daß sich das Land Niedersachsen gerade an der Werkstatt für Behinderte in Seelze in vorbildlicher Weise beteiligt habe. Um aber Klarheit über die Bereitschaft des Landes zu erhalten, ob und in welcher Höhe noch mit einem weiteren Zuschuß zu rechnen sei, hat der SPD-Landtagsabgeordnete Heinrich Aller Minister Schnipkoweit jetzt brieflich im Anschluß an die Besichtigung aufgefordert, sich verbindlich zu erklären. Die Sozialpolitiker der SPD-Landtagsfraktion sehen in einem weiteren einmaligen Zuschuß des Landes die rechtlich sauberste Lösung. Als Träger der überörtlichen Sozialhilfe wäre das Land ohnehin für den Bau der Behindertenwerkstätte zuständig. Peter Dehn, SPD-Landtagsabgeordneter und Vorsitzender der Kreistagsfraktion, erklärte jedoch, daß man auf Kreisebene durchaus nachdenken müsse, wie der Lebenshilfe geholfen werden könnte, falls das Land als weiterer Geldgeber ausfiele. Er bedauerte ausdrücklich, daß am Widerstand der CDU vor zwei Jahren trotz einer günstigeren Haushaltssituation das Vorhaben der SPD gescheitert sei, die Behindertenwerkstatt in Seelze durch einen um 200.000 Mark erhöhten Zuschuß an die Lebenshilfe endgültig abzusichern. Angesichts der jetzt entstandenen Situation wird sich, darüber stimmen Dehn und Aller überein, wohl die Kreisebene erneut mit dem Thema befassen müssen, wenn das Niedersächsische Sozialministerium sich weigern sollte, die Lebenshilfe durch einen nochmaligen Zuschuß finanziell zu unterstützen.

Der SPD-Landtagsabgeordnete Heinrich Aller, der auch Vorsitzender des Ausschusses für Jugend und Soziales der Stadt Seelze ist, hat seine Kolleginnen und Kollegen in den Sozialausschüssen der Städte und Gemeinden über den Sachstand informiert. Angesichts der bevorstehenden offiziellen Einweihung der Behindertenwerkstatt halte er ein klares Ja oder Nein des Ministeriums für angebracht, damit der Trägerverein, die Lebenshilfe, spätestens bis zu diesem wichtigen Termin absehen könne, wie und durch wen die fehlende Viertelmillion aufgebracht werden könne.

Lokale Tageszeitung von 1983

1990

- ... Umbau und Bezug der Wohnstätte Hindenburgstraße 52 (35 Plätze)
- ... Kauf eines Wohnhauses in Wunstorf (Lerchenweg) für eine Wohngruppe (8 Plätze)

Behinderten-Werkstatt soll bereits im März 1984 fertig sein

SEELZE. Nur drei Monate nach der Grundsteinlegung für die Werkstatt für Behinderte in Seelze wurde am vergangenen Donnerstag das Richtfest gefeiert. Der Vorsitzende der Lebenshilfe Neustadt und Hauptinitiator des Werkstattbaues, Herbert Burger, konnte zur Feierstunde auch Bürgermeister Harmening und Stadtdirektor Kaiser, den Landtagsabgeordneten Aller sowie Vertreter des Kreistages und des Sozialministeriums begrüßen. Dabei waren auch viele der Behinderten, die in der Seelzer Werkstatt einen neuen Arbeitsplatz finden werden.

Burger, der sieben Jahre um diese Werkstatt gekämpft hat, rechnet mit der Fertigstellung des Achteinhalb-Millionen-Projektes im März kommenden Jahres. 200 Behinderte werden dann in den Werkstattbereichen Holz-, Metall- und Textilverarbeitung einen Arbeitsplatz bekommen, außerdem wird das Angebot der Dienstleistungen durch eine Wäscherei mit Flickstube, eine Gartenbau-Arbeitsgruppe und eine Gruppe für Montagearbeiten komplettiert. In der Großküche können bis zu 1000 Essen pro Tag gekocht werden, wobei Burger hofft, daß gerade auch Seelzer Firmen und Institutionen als Dauerabonnenten gewonnen werden können. Als

vorbildlich bezeichnete er die Unterstützung der Lebenshilfe durch die Riedel de Haen, die die Lebenshilfe seit Jahren mit Aufträgen versorgt.

Die Lebenshilfe betreut Behinderte aus acht Städten und Gemeinden des westlichen Landkreises. In den Schulpavillons auf dem Kronsberg in Berenbostel unterhält die Kreisvereinigung bereits seit Jahren einige Werkstätten, ein weiterer Werkstattbau wird in Neustadt angestrebt. Angesichts der schlechten Finanzlage in Bund, Ländern und Städten wird dieses Ziel in absehbarer Zeit nicht erreicht werden können, obwohl noch 120 Arbeitsplätze fehlen.

Finanziert wird die Seelzer Werkstatt in erster Linie durch den Bund, das Land und die Bundesanstalt für Arbeit. Auch der Landkreis und die Aktion Sorgenkind beteiligten sich mit erklecklichen Beträgen, eine Million Mark muß die Lebenshilfe selbst aufbringen. Hier gibt es noch einige Lücken, die unter anderem durch Spenden geschlossen werden sollen. Ein gutes Beispiel lieferten vor kurzem die Seelzer Konfirmanden, die die Kollekte des Konfirmationsgottesdienstes der Lebenshilfe zur Verfügung stellten. Es waren immerhin knapp 1000 Mark, über die sich Burger und seine Mitarbeiter besonders freuten.

In Kürze soll in Zusammenarbeit mit der Calenberger Volksbank in den Geschäftsstellen der Bank Sammelbüchsen aufgestellt werden – im Interesse der Behinderten und der aufopferungsvollen Arbeit ihrer Betreuer ist zu hoffen, daß diese Aktion den erhofften Erfolg hat. **kö**



Herbert Burger (links), Geschäftsführer und Vorsitzender der Kreisvereinigung Neustadt der Lebenshilfe, und Seelzes Bürgermeister Harmening „halfen“ dem Richtkranz in die Höhe. Im März 1984 soll die 4400 Quadratmeter große Werkstatt fertiggestellt UMSCHAU-Foto

Lokale Tageszeitung vom 26. Mai 1983

1991

- ... Die Tagesbildungsstätte hat ihren Auftrag erfüllt. Geistig behinderte Schüler besuchen die Paul-Moor-Schule in Wunstorf
- ... Erweiterung des heilpädagogischen Kindergartens auf 42 Plätze

1992

- Start des Ambulant Betreuten Wohnens

1993

- Kauf eines Reihenhauses in Wunstorf (Lukas-Cranach-Straße) für eine Wohngruppe (5 Plätze)

AB 2017: NEUE WERKSTATT FÜR 180 PERSONEN

Im Frühjahr 2017 wird der Verein das Werk 4 eröffnen, eine neue Werkstatt mit 180 Plätzen. Rund zehn Millionen Euro investiert die Lebenshilfe in den Neubau. Es ist eines der größten Projekte in der Geschichte des Vereins. Auf dem rund 22.000 Quadratmeter großen Grundstück in Seelze, das der Verein bereits 2006 gekauft hat, entsteht ein etwa 3.900 Quadratmeter großer Gebäudekomplex. Ziel ist es, das Angebot im Berufsbildungsbereich und die Betreuung für Menschen mit schweren Behinderungen weiter auszubauen. Eine Großküche, ein Bistro und ein Werkstattladen komplettieren das Angebot. „Werk 4 soll ein offenes Haus sein. Einladend und freundlich“, betont Vorstand Gaby Bauch. „Wir möchten Hemmschwellen abbauen und Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenbringen.“



2016 wurde der Grundstein für Werk 4 gelegt.



Frühjahr 2017: Neue Werkstatt bietet 180 Plätze.

LEBENSGRÜN: HOCHWERTIGE BIO-PRODUKTE AUS DER REGION

In der Zweigwerkstatt im Barsinghäuser Ortsteil Holtensen betreibt die Lebenshilfe Seelze seit 2003 eine eigene Gärtnerei. Ökologischer Anbau wird hier groß geschrieben. **Spezialität sind Kräuter- und Gemüsepflanzen.** Seit April 2011 gehört Lebensgrün dem Bioland-Verbund an. Je nach Saison züchtet und kultiviert der Betrieb Salate, Tomaten, Kräuter, Gemüse und Gemüsejungpflanzen, Obst und vieles mehr – streng nach Bioland-Richtlinien. Mittlerweile hat Lebensgrün auch eigene Produkte wie Pesto, Senf und Essige sowie Kräutersalze und -öle im Programm.

1995

Lebenshilfe Seelze kauft zwei Wohnhäuser in Wunstorf-Idensen (Am Branddrift 18 und 30)

1997

Neubau einer Lagerhalle in Seelze

1999

Einführung eines Qualitätsmanagementsystems; die Werkstatt wird zertifiziert



2015 – Sanierung des denkmalgeschützten Torhaus in Holtensen



2016 – Torhaus-Sanierung abgeschlossen

LEBENSART: CAFÉ UND HOFLADEN IM TORHAUS

Mit LebensArt schreibt die Lebenshilfe Seelze ein neues Kapitel ihrer 50-jährigen Geschichte. **Café, Hofladen, Ausstellungen sowie Seminare und Workshops** – in der Hofanlage Holtensen entsteht ein in der Region einzigartiger und lebendiger Treffpunkt für Menschen mit und ohne Behinderung. Dafür sanierte die Lebenshilfe das denkmalgeschützte Torhaus der Hofanlage. 2015 begannen die Bauarbeiten. In ländlicher Umgebung können Besucher hausgemachte Kuchen und Snacks genießen. Im Hofladen werden unter anderem Erzeugnisse aus dem eigenen Biolandbetrieb Lebensgrün angeboten. Bis zu 15 Menschen mit Behinderung werden hier im Service, Verkauf und in der Küche eine neue Aufgabe finden.



2005 – Grundsteinlegung der Kita in Wunstorf



2006 – Eröffnung der Kita

KOOPERATIVE KINDERTAGESSTÄTTE UND FRÜHFÖRDERUNG

Heute finden mehr als 900 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Einrichtungen der Lebenshilfe Seelze ein individuelles, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Angebot. Unter dem Motto »Frühe Hilfen – Wirksamste Hilfen« nahm 1975 die heilpädagogische Frühförderung ihre Arbeit auf. Heute betreut der Bereich rund 90 Kinder aus der Region

2000

Umbau eines ehemaligen Wunstorfer Hotels zu einer Wohnstätte; in der Hindenburgstraße 56 entstehen 18 Plätze

2003

... Umbau und Fertigstellung der Hofanlage Holtensen: Wohnstätte für 24 Menschen, Zweigwerkstatt mit 72 Arbeitsplätzen
 ... Eröffnung einer neuen Wohnstätte in Wunstorf (Wilhelm-Busch-Straße 8)
 ... Umbau und Erweiterung der Wohnstätte Idensen (17 Plätze)

im Alter von zwei bis sechs Jahren und begleitet und unterstützt ihre Eltern. In der **Kooperativen Kindertagesstätte** lernen und spielen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam unter einem Dach.

ZUHAUSE BEI DER LEBENSHILFE

Auch Menschen mit einer geistigen Behinderung erreichen seit dem Ende der schrecklichen Naziherrschaft ein nahezu normales, durchschnittliches Lebensalter. Sie brauchen eine sinnvolle und gesicherte Lebensgestaltung, wenn sich die Eltern nicht mehr um sie kümmern können. Der Verein schuf deshalb mit dem Umbau eines ehemaligen Geschäftshauses 1985 in Wunstorf erste Wohnangebote. Für rund 150 Menschen sind die **Wohnstätten und Wohngruppen** in Wunstorf, Idensen und Holtensen zum Zuhause geworden. Das Team vom Ambulant Betreuten Wohnen hilft zurzeit rund 60 Frauen und Männern, den Alltag in den eigenen vier Wänden zu meistern.



Wohnstätte Wunstorf, Hindenburgstraße 52



Wohngruppe Idensen, Branddrift 18



Hofanlage Holtensen



Wohnstätte Idensen, Branddrift 30

2005

Umbenennung in »Lebenshilfe Seelze für Menschen mit Behinderung Seelze e.V.«

2006

... Einweihung der Kooperativen Kindertagesstätte in Wunstorf
 ... Heilpädagogische Frühförderung bezieht eigene Räume in der Kita
 ... Erweiterung der Werkstatt (Schlosserei)

AMBULANTE DIENSTE UND BERATUNGSSTELLE »BLAUES HAUS«

Hervorgegangen aus dem Sozialdienst der Lebenshilfe Werkstatt wurden die ambulanten Dienste seit Anfang der 2000er Jahre stetig ausgebaut und das Leistungsspektrum erweitert. 2009 zieht der neue Bereich von Seelze ins »Blaue Haus« nach Wunstorf. Die blaue Fassade an der »Lange Straße« im Herzen der Stadt wird zum Markenzeichen der Ambulanten Dienste. In der **Beratungsstelle** können sich Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen über die Angebote der Lebenshilfe sowie Sozial- und Pflegeleistungen informieren. Von hier aus arbeitet auch der Familienunterstützende Dienst mit seinen rund 20 ehrenamtlichen Helfern. Seit 2011 bietet der Bereich auch qualifizierte Schulbegleitung an. Rund 30 Fachkräfte – Heilerziehungspfleger und Erzieher – betreuen mehr als 40 Kinder in Garbsen, Neustadt, Seelze und Wunstorf.



2009 – Eröffnung der Beratungsstelle »Blaues Haus« in Wunstorf

»Wir haben uns auf den Weg gemacht, um [...] für alle eine Welt zu schaffen, in der jeder das ihm Erreichbare auch wirklich erleben kann.«

Herbert Burger, Vorsitzender des Aufsichtsrates und
Vorsitzender der Stiftung der Lebenshilfe Seelze

2007

Um- und Neubau der
Wohnstätte Idensen

2008

Erweiterung des Ausbildungs-
angebots in Seelze
(2 Gewächshäuser)

2009

... Erweiterung der Kindertagesstätte
... Umzug des Bereiches Ambulante Dienste nach Wunstorf
und Eröffnung der Beratungsstelle »Blaues Haus«
... Verabschiedung von Liselotte und Herbert Burger aus der
aktiven Vereinsarbeit, Herbert Burger wird Vorsitzender
des Aufsichtsrates

STIFTUNG DER LEBENSHILFE SEELZE

Im Sommer 2015 wurde die Stiftung der Lebenshilfe Seelze gegründet. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die Hilfe für Menschen mit Behinderung und ihre Anerkennung in der Gesellschaft, die Förderung des Wohlfahrtswesens sowie die Unterstützung hilfebedürftiger Personen. Die Stiftung **begleitet, unterstützt und finanziert** die Aktivitäten des Vereins vor allem auf den Gebieten Bildung, Sport und Freizeitgestaltung, Wohnen, Begegnungen in der Nachbarschaft sowie Begleitung alter Menschen mit einer Behinderung.

„Die Lebenshilfe Seelze hat in 50 Jahren viel erreicht, um die Lebensbedingungen geistig behinderter Menschen zu verbessern. Mit öffentlichen Mitteln und Spenden konnte ein Netz aus Einrichtungen und Diensten aufgebaut werden. Doch trotz aller Fortschritte mangelt es Menschen mit einer Behinderung noch immer an einer gleichberechtigten sozialen Teilhabe“, sagt Herbert Burger, Vorsitzender des Stiftungsvorstands und des Aufsichtsrates der Lebenshilfe Seelze.

GEMEINSAMKEIT LEBEN!

Unsere Arbeit lebt auch in Zukunft von partnerschaftlichem Zusammenwirken aller Beteiligten. Die Zusammenarbeit aller Gruppen in Werkstattrat und Elternvertretung, Heimbeirat und Betriebsrat sowie Aufsichtsrat, Vorstand und Einrichtungsleitungen stärkt die Solidarität und verwirklicht den Selbsthilfegedanken. Vielfältige Formen der Begegnung und der Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderung, mit freiwilligen und ehrenamtlichen Helfern sowie die Öffnung der Einrichtungen nach außen helfen, Vorurteile abzubauen und Gemeinsamkeit zu schaffen.

TEILHABE AM LEBEN

Die Lebenshilfe wirbt als bundesweite Organisation bei Politik und Öffentlichkeit für Verständnis und Anerkennung und setzt sich für die **Rechte von Menschen mit Behinderung** ein. Rund 540 selbstständige und unabhängige Ort- und Kreisvereinigungen setzen den Gedanken der Lebenshilfe auf lokaler und regionaler Ebene um. Der zentrale Auftrag unserer Einrichtungen und Angebote lautet Teilhabe am Leben in der Gesellschaft in größtmöglicher Selbstbestimmung. Wir arbeiten **für Gleichberechtigung aller Menschen** mit und ohne Behinderungen unabhängig von ihrem individuellen Unterstützungsbedarf.

2011

Gärtnerei Lebensgrün wird zertifizierter Biolandbetrieb

2015

... Sanierung des Torhauses der Hofanlage in Holtensen
... Baubeginn Werk 4 in Seelze
... Gründung der Stiftung der Lebenshilfe Seelze

2016

... Jubiläum: Lebenshilfe Seelze feiert 50-jähriges Bestehen
... Torhaus-Sanierung abgeschlossen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Seelze e.V.
Vor den Specken 3b
30926 Seelze

Verantwortlich für den Inhalt:

Gaby Bauch, Christian Siemers (Vorstand)

Konzeption & Projektleitung:

Holger Ulrich, Ulrich Kommunikation,
www.u-kom.com, 30916 Isernhagen
Karin Gottfried-Triphaus, Lebenshilfe Seelze

Layout & Satz:

Christina Eike, www.eddie-design.de,
30419 Hannover

Text:

Holger Ulrich

Redaktionelle Mitarbeit:

Karin Gottfried-Triphaus, Nicola Wehrbein

Druck:

Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH,
30851 Langenhagen

Fotografie:

Die Jubiläumschronik ist in Zusammenarbeit mit der Hochschule Hannover entstanden. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Prof. Lars Bauernschmitt und seinen Studentinnen und Studenten des Studiengangs Fotojournalismus und Dokumentarfotografie:

Miriam Brunner / Seiten 34 bis 41

13brunnermiriam@gmail.com

Felix Burchardt / Seiten 72 bis 81

felix.burchardt@gmail.com

Daniel Chatard / Seiten 86 bis 97

info@chatard.de

www.chatard.de

Moritz Gebhardt / Seiten 114 bis 121

mail@moritz-gebhardt.com

www.moritz-gebhardt.com

Helena Manhartsberger / Seiten 102 bis 109

helena.manhartsberger@gmail.com

Jan Helge Petri / Seiten 46 bis 55

mail@janhp.de

www.janhp.de

Malte Radtki / Seiten 18 bis 29

mradtki@googlemail.com

Daniel Vogl / Seiten 60 bis 67

vogl_daniel@icloud.com

Weitere Bildquellen:

Archiv Lebenshilfe Seelze, Nicola Wehrbein

1. Auflage, Oktober 2016

800 Stück

© 2016 Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung
Seelze e.V.

Alle Rechte vorbehalten.